

## Meine Reise in die Ukraine

### Donnerstag, der 13. Juli 2017

Es ging um 07:15 Uhr mit zwei Autos los zum Flughafen nach Stuttgart. Frau du Sartz und Frau Müller haben uns gefahren. Es war kaum Stau, so sind wir recht früh angekommen, so gegen 8 Uhr. Wir mussten unsere Koffer abgeben und danach sind wir noch in ein Kaffee gegangen, wo wir solange noch Skip Bo gespielt haben, dass Herr Salzer dachte wir verpassen unseren Flug. Doch um 09:45 Uhr war unser Check-In und somit waren wir rechtzeitig da. Unser Boarding war um 10:20 Uhr und unser Flug ging dann um 10:30 Uhr. Das war mein erster Flug wieder seit langem. Doch der erste Flug nach Warschau war ganz angenehm, auch wenn es nicht die erste Klasse war. Warschau, die Hauptstadt von Polen, zwar nur der Flughafen, aber jetzt kann ich behaupten, dass ich schon dort war.

In Warschau angekommen, um 11:30 Uhr (eine Stunde zu früh), warteten wir dann auf den nächsten Flug, der um 14:30 Uhr losgehen sollte. Wir hatten also 3 Stunden, um den Flughafen von Warschau zu erkunden, wo es fast nichts richtiges zu essen gab. Um die Zeit zu vertreiben, spielten wir wieder Skip Bo. Schon wartend vor dem Boarding, um 14:30 Uhr, wurde unsere Laune immer schlechter, denn erst wurde unser Flugzeug ausgetauscht, da unseres ein technisches Problem hatte, also mussten wir nochmals eine Stunde warten und dann als das Boarding endlich begann, mussten wir mit dem Bus, in dem es zu warm war, zu unserem Flugzeug fahren. Und da stand es: ein viel zu enges Propeller-Flugzeug. Man hatte kaum Platz für seine Beine und aus dem Fenster konnte man auch nicht richtig schauen, da es viel zu dreckig war. Trotz alldem sind wir um 17:20 Uhr angekommen, also 18:20 Uhr, da eine Stunde Zeitverschiebung in der Ukraine ist. Endlich in Chisinau, Moldawien. Der erste Stempel in meinem Reisepass.

Wir wurden schon erwartet von zwei Ukrainern, mit jeweils einem Bus, deren Ausstattung schrecklich war, die uns erst einmal in die Stadt Chisinau zum Restaurant fuhren. Herr Fossler, vom Bessarabiendeutschen Verein Stuttgart, hatte uns eingeladen, und die Auswahl war wirklich großartig. Danach, um 20:45 Uhr, ging es dann 3 Stunden und 45 Minuten mit den zwei Bussen nach Tarutino. Die Ankunft war also um halb 1. Die Ukrainer brauchen für 125 Kilometer fast 4 Stunden, nur weil das Land schlechte Straßen oder gar keine Straßen haben. Unser Fahrer hatte gesagt dass die Straßen in den ersten 3 Stunden noch gut sind und in der letzten Stunde sehr schlecht. Aber das könnt ihr euch wirklich nicht vorstellen, was für die gut ist, ist für uns wirklich schlecht. Wenn wir ein Schlagloch in den Straßen sehen, weichen wir sofort aus, nur damit unsere Autos nicht kaputt gehen. Aber hier kannst du dir kein gutes Auto kaufen, weil es ganz sicher kaputt gehen wird, denn bei den Straßen hier, kommt ein Schlagloch nach dem andern, und es ist unmöglich denen auszuweichen. Doch jetzt zu den schlechten Straßen. Das sind nicht einmal Straßen. Das sind einfach nur Feldwege und sogar unsere Feldwege in Deutschland sind noch besser. Dazu kommt noch dass es hier auch Autobahnen gibt, das sind für uns Deutsche wirklich keine Autobahnen. Doch trotz alldem, fahren die hier manchmal mit 80 km/h durch und haben keine Angst um ihr Auto.

Wir durchfuhren zwei Grenzkontrollen, also aus Moldawien raus und in die Ukraine rein. Diese dauerten gefühlte Stunden, weil wir unbedingt ankommen und nur noch schlafen wollten. Die Ukrainer und wir Deutschen sollten alle in diesem Bessarabischen Haus in Tarutino schlafen. Man hatte uns gesagt, dass wir entweder die Ukrainer noch kennen lernen können wenn wir wollen oder wenn wir erschöpft sind auch schlafen können, doch als wir endlich angekommen sind, wollten die Ukrainer sofort mit uns trinken. Manche stellten einem Fragen, auch ein bisschen auf deutsch, aber andere schauten nur und redeten auf russisch irgendwas. Ich kann selbst kein russisch, bin zwar gerade am lernen, aber kann es leider noch nicht, und eigentlich hatte man uns auch gesagt dass hier die meisten deutsch sprechen können, doch leider stimmt das nicht. Bei uns Deutschen sind 4 Muttersprachler, drei Anfänger, ein Lehrer und ein Rektor die kein Wort können, ein Student und ich, die ebenso kein Wort können. Das heißt, die Ukrainer, die auch kein deutsch sprechen können, haben entweder nur mit den Muttersprachlern geredet oder haben versucht auf englisch zu reden. Aufgrund dieser fehlenden Sprachkenntnisse, beider Seiten, behaupteten die Ukrainer, dass wir Deutschen sehr schüchtern und zurückhaltend sind. Aber was man noch erwähnen müsste, die Ukrainer waren schon sehr angetrunken und dass hat mich ein wenig abgeschreckt. Manche von uns blieben noch bei denen, doch Alex und ich gingen ins Zimmer.

Herr Salzer hatte gemeint, dass wir Deutschen untereinander ausmachen sollte, wo wir schlafen. Doch dass war nicht so einfach. Erstmal wurden die Mädchen von den Jungs getrennt. Michelle, Deborah und Evelyn waren in einem Zimmer, Lisa, andere Evelyn und Ich in einem Zimmer, und Alex, Florian und Erik waren noch in einem Zimmer. Doch ich wollte mit Alex unbedingt zusammen sein. Das hieße: entweder Alex mit mir und zwei anderen Mädchen oder ich mit Alex und zwei anderen Jungs. Also fragt ich die Jungs ob dass okay wäre und die hatten natürlich kein Problem damit, warum auch? Ganz ehrlich, was ist daran bitte so schlimm? Egal, manche Mädchen sind noch nicht so weit. Doch das schlimme war, das Bett von dem Mädchenzimmer war einiges größer, eine hatte sogar ein Doppelbett. Doch das Bett in dem Jungszimmer, also das von Alex, war kleiner wie ein Einzelbett. Aber das war die Beste Option für uns. Jedes Zimmer hatte auch sein eigenes kleines Bad mit Dusche, WC und Waschbecken. Das war ein großer Vorteil. Doch als wir uns im Zimmer umsahen, sahen wir in was für einem schlechten Zustand dieses Haus eigentlich war. Eine Heizung, die an der Wand hängen sollte war herunter gekracht. Die Lichtschalter hingen schief. Der Boden, der unter Teppichen versteckt war, war kaputt und dort waren kleine Löcher. Das Fenster kann man gleichzeitig kippen und ganz aufmachen. Im Bad sind Ablagen, die ganz krumm hängen, doch eine davon ist schon kaputt gegangen. Aus dem Wasserhahn kommt kaum Wasser, also wenn man sich die Haare mit Shampoo wäscht, dauert es ewig das Shampoo wieder herauszuwachsen. In der Dusche kracht bald alles auseinander, die Duschtür, der Wasserhahn, der Duschkopfhalter. Durch die Badetür hört man schon das kleinste Geräusch. Egal, was man anfasst, man hat Angst dass es einfach sofort kaputt geht, obwohl es schon in unseren Augen kaputt ist. Ebenso hing ein Schild überall, wo darauf stand: WLAN und darunter das Passwort, doch bei den meisten von uns, eingeschlossen mir, funktionierte es nicht. Also konnte man Zuhause nicht einmal Bescheid geben, wie es einem geht und wo man

gerade ist oder was man macht. Ebenso gab es Steckdosen, die nicht einmal funktionierten, nur wenige davon.

Dass einschlafen fiel uns schwer, da wir das Fenster offen hatten und viele Hunde draußen bellten. Ein bisschen eng, doch ansonsten war die erste Nacht ganz in Ordnung.

### Freitag, der 14. Juli 2017

Als wir um 08:30 Uhr runter zum Frühstück gingen, hatten wir schon sehr Hunger, es gab aber leider nur trockenes Brot und man konnte wählen zwischen Butter, Wurst, und Käse dazu Tomaten und säuerliche Gurken. Zu trinken gab es Tee oder Milch. Nichteinmal Wasser stand auf dem Tisch. Danach liefen wir um 09:30 Uhr ungefähr 10 Minuten zur Schule von Tarutino. Dort wurden Reden gehalten von den Leitern dieses Projektes, von unserem Lehrer und Rektor, und mehr, die auch übersetzt wurden. Es wurde ein Gruppenbild gemacht und wir konnten Geld wechseln (vom Deutschen Euro in Ukrainische Griwna. Ebenso sollten wir unsere Kleingruppen selbst bilden. Es waren immer zwei Deutsche und vier bis sechs Ukrainer, die in eine Gruppe sollten. Als die meisten schon Gruppen bildeten suchten Alex und ich uns einfach zwei Ukrainer aus, die gerade mit uns redeten und auch gesagt hatten, dass sie noch keine Gruppe hatten. Also waren nun Alex, Florian und Ich als Deutsche mit sechs anderen Studenten in einer Gruppe, diese waren: Wanja (Ukrainer), Aleksej (Ukrainer), Maksim (Ukrainer), Dominic (Schotte), Lena (Schottin) und Oksana (Ukrainerin), denn die Studenten hatten schon die Gruppen und brauchten nur noch uns Deutschen. Und unser Zielort hieß morgen: Nadretschnoje.

Doch zuvor gingen wir mit unseren kleinen Gruppe in ein altes, kaputtes Gebäude, dass zum Abstürzen drohte und in einen Einkaufsladen, wo die Ukrainer Wein kaufen wollten. Überall sind die Straßen und viele Gebäude sehr zerstört, es ist traurig und unvorstellbar so etwas zu sehen und mitzuerleben. Hier laufen viele streunende Katzen und Hunde, die so klein und dürr sind, dass sie wahrscheinlich gar nicht lange leben werden. Was noch sehr interessant ist, ist die Bedeutung der ukrainischen Flagge. Die Farbe blau ist oben, und steht für den Himmel und die Farbe gelb ist unten, und steht für die Getreidefelder.

Ebenso hatte ich ein sehr rührendes Gespräch mit einem der Ukrainer. Er erzählte uns, dass die Lehrer seiner Schule gar nicht in den Unterricht kommen, einfach so, weil sie keine Lust haben, und in Deutschland ist es genau anders herum. Die Schüler schätzen die Schule nicht einmal und kommen einfach nicht zum Unterricht. Er ist 20 Jahre alt, geht zur Schule, kann von den Ukrainern hier fast am Besten deutsch und will studieren. Doch er hat die Chance nicht einmal. Ich wohne in Deutschland und hätte so viele Möglichkeiten um zu studieren und ich will es nicht. Er erzählte, dass alle Ukrainer ab 18 Jahren die Wehrpflicht haben und er gehört dazu. Also muss er nach der Schule in den Krieg und die Verhältnisse dort sind wirklich drastisch. Die Waffen, die schützende Uniform, die Panzer und so weiter sind wirklich schlecht. Manches haben sie aus Deutschland, den USA, ... doch vieles auch nicht. Und ebenso ist das Einkommen wirklich gering gehalten hier, genauso wie die Verpflegung. Das heißt, wenn dein Sohn in den Krieg muss, weißt du schon, dass du ihn nie wieder sehen

wirst ... . Es ist wirklich sehr traurig und dieser Ukrainer würde so gerne in Deutschland leben, studieren und arbeiten und am liebsten würden Alex und ich ihn einfach mitnehmen. Doch wie?

Doch weg von den Tränen, kommen wir gleich wieder zu diesem „leckeren“ Essen. Als wir wieder im Bessarabiendeutschen Haus angekommen sind gab es Borschtsch und Kartoffeln mit Fleisch, dazu ein Kompott (der hat sehr stark geräuchert geschmeckt, also nicht genüsslich). Danach gingen Alex und ich erst einmal aufs Zimmer, spielten Skip Bo und schliefen dann. Einmal kam Erik und hat gefragt ob wir runter kommen wollen, da viele zusammen etwas kochen. Doch Alex und ich schliefen weiter, da Alex starke Bauchkrämpfe bekommen hatte, wahrscheinlich vom Hahnenwasser, denn eigentlich sollte man mit Flaschenwasser Zähne putzen doch wir hatten es vergessen. Sehr viel später als Erik wieder herein kam und sagte dass man sich treffen würde, mussten wir aufstehen. Wir Deutschen besprachen dann, was genau wir in den Gruppen arbeiten müssten und klärten noch offene Fragen. Danach gab es Abendessen. Es gab dass, was die anderen am Mittag gekocht haben, und das war Kartoffeln in Teig, Fleisch in Teig oder **Quark in Teig**, dazu Golubzi. Ich hatte das Essen probiert aber trotzdem ernährte ich mich wieder nur von Brot und Tomaten, denn das gab es zu jeder Mahlzeit dazu (egal ob Frühstück, Mittagessen, Abendessen oder etwas zwischendurch). Danach wollten Evelyn, Erik und Michelle eine Sim-Karte kaufen und Alex und ich sind mit, weil wir nichts besseres zu tun hatten. Also gingen wir mit ein paar anderen Ukrainern zum Laden. Irgendwann verschwanden ein paar, und das waren die, die wussten wo man so etwas kaufen kann (zu erwähnen wäre: dass es schon 09:00 Uhr war). Also fanden wir erst einmal kein Laden wo es so etwas gab. Als wir aber in einen Lebensmittelladen sind, hat Alex sich Cornflakes gekauft die man ohne Milch genießen kann und ich habe mir Nutella gekauft (dass ich auf das trockene Brot hier schmieren kann). Als wir den Laden verließen, sind andere noch in einen anderen Laden nebenan und Erik, Alexandra, Alex und ich warteten draußen. Erik erzählte: als er gerade in dem Laden war, und mit irgend jemand deutsch gesprochen hatte, sagte der Ladenbesitzer, dass wenn er noch einmal Deutsch oder Englisch redet und so etwas sagt, dann wirft er ihn aus dem Laden. Erik wusste nicht einmal mehr was er gesagt hatte, aber er ging sofort und wollte auf keinen Fall mehr in den Laden. Wir vier sind dann einfach zum Bessarabischen Haus gelaufen und danach sind Alex und ich ins Zimmer gegangen, weil ich noch duschen wollte. An dem Abend ging ich das erste Mal duschen, und es war eine Katastrophe. Das Duschgel ging einfach nicht vom Körper, da so wenig Wasser aus dem Hahn kam. Danach gingen wir schlafen und in der Nacht bemerkte ich, dass Florian fehlte.

#### Samstag, der 15. Juli 2017 (Alex & mein Montagstag)

Am morgen kam er und wir fragten ihn wo er war. Er war mit den Ukrainern trinken und hatte bei ihnen geschlafen, er ist der einzige von uns Deutschen der trinkt.

Es gab wieder um 08:30 Uhr Frühstück und genau dasselbe wie am ersten Tag. Mit zwei Tage Gepäck (ohne Koffer) sind wir direkt danach mit vier verschiedenen Bussen in die Dörfer gefahren. Nach Winogradowka, Nadeshadowka, Malojaroslawez 1 und in unser Dorf: Nadretschnoje. Unser Bus war nicht gerade einer von den

besten, denn es gab erst einmal nicht genug Sitze. Eine saß auf dem Schoss eines anderen und zwei saßen im Kofferraum auf Holzstühlen neben anderem rumliegendem Gepäck. Ebenso konnten wir uns nicht anschnallen weil es keine Gürtel gab (aber das ist normal in den Autos hier). Dazu kam noch dass im rechten Reifen ein Nagel steckte, also hatte der Reifen ein Platten, und das übrigens schon seit 10 Tagen, hatte der Fahrer erzählt. Und so ging die Autofahrt eine Stunde über kaputte Straßen und Feldwege, und mittendrin waren Gänse, die der Fahrer nur angehupt hatte und fast überfuhr.

Als wir endlich in der Stadt angekommen waren, wusste der Fahrer erst einmal nicht wo wir unterkommen werden. Keine Ahnung warum ... . Aber nach mehreren Befragungen der Leute dort und durch Hupen vor den Häusern fanden wir das Haus. Dann sagte die Familie erst dass Alex und ich getrennt schlafen mussten denn unsere Gruppe wurde noch in zwei Familien geteilt, doch zum Glück durften wir dann doch zusammen zu einer anderen Familie. Oksana, Lena, Alex und ich mussten zu einer anderen Familie gebracht werden. Also ging es noch einmal weiter. Ein Mann fuhr mit uns um unserem Fahrer den Weg zu zeigen. Als wir endlich ankamen, begrüßte uns die Frau (Luba) mit ihrem Mann (Viktor) und ihrem Sohn (Roman) recht herzlich und sie fragten sofort ob wir Hunger oder Durst hatten. Ich hatte großen Hunger und dachte mir nichts böses und als die Gastgeberin dann etwas brachte, musste ich es ja probieren. Es waren natürlich wieder Tomaten und dazu noch Krautsalat und Huhn. Ich esse zwar Hähnchen in Deutschland, aber auch nur das weiße Fleisch und als ich dann ein Stück nahm und rein beißen wollte, war dort nur Haut und Knochen. Es war wirklich unangenehm und eklig. Und das schlimmste war, das Luba noch sagte, dass es ein Huhn vom eigenen Hof ist ... . Ich esse Fleisch zuhause, aber dort lebe ich nicht mit den Tieren, und ziehe sie groß bis ich sie essen kann. Hier sehe ich viele Hühner in den Höfen und vor den Höfen. Die laufen hier überall herum, selbst auf den Straßen. Zuhause weiß ich nicht wie die Hühner gelebt haben und wie sie gestorben sind. Und hier weiß ich, dass sie mit den Hühnern leben und sie dann selbst schlachten. So etwas kann ich nicht miterleben ... .

Danach zeigte Luba uns wo wir schlafen durften, und Alex und ich hatten ein Zimmer für uns mit einem großen Doppelbett. Hier gibt es sogar eine Klimaanlage. Direkt nebenan ist das Bad. Dort gibt es eine Dusche und draußen hatten sie auch noch eine Dusche, aber nur mit kaltem Wasser. Dazu ist das Bad klein und selbst der Klodeckel hebt nicht. Das Licht dauert sehr lange bis es hell wird und das kann man dann nicht einmal als hell bezeichnen. Und ebenso geht die Tür des Bades nicht richtig zu, denn man muss sehr stark ziehen dass sich die Tür schließen lässt, und dann bekommt man sie fast nicht mehr auf. Also heißt es mit fast offener Türe auf das Klo zu gehen, Doch ich bin froh, dass es hier ein normales Klo gibt, denn es hieße, dass es in manchen Dörfern nur Plumpsklos hat und uns hätte es also auch schlechter treffen können. Doch leider hatte unsere Gastfamilie kein WLAN, da es kaputt ist.

Eigentlich wollte unsere Gastfamilie mit uns an den See gehen, aber wir hatten keine Badesachen dabei. Dann sagte Lena, dass wir einfach nackt gehen sollen oder mit Unterwäsche. Sie sagte: „It’s normal.“ Aber das wollten wir eigentlich nicht so gerne machen. Aber das war eh noch nicht sicher ob und wann wir gehen.

Als Alex und ich nur kurz unsere Sachen ablegten, waren Oksana und Lena schon bei den anderen Ukrainern in der anderen Familie, ohne uns zu fragen ob wir vielleicht mit wollten. Aber egal ... . Also hatten Alex und ich vor, das Dorf auf eigene Faust zu erkunden und liefen los. Wir liefen weiter auf dem Hof unserer Gastfamilie, doch der Weg ging nicht sehr weit. Als wir gerade umdrehen wollten kam Viktor und zeigte uns sein Hof ganz genau. Sie haben sehr viel angepflanzt, wie Kartoffeln, Karotten, Gurken, Tomaten, Wassermelonen, Salatköpfe, Kürbisse, Trauben, Apfelsinen und Äpfel. Ebenso haben sie ein Pferd und ein Fohlen, eine Kuh names Martha, Bienen, Hühner, Truthähne und es kommen immer sieben fremde Katzen auf ihren Hof um essen zu bekommen. Diese sind alle sehr klein und ausgehungert. Selbst die Familie sagt, dass wir die Katzen lieber nicht anfassen sollen. Aber zwei davon sehen sehr komisch aus, vielleicht sind sie schwanger.

Als wir alles gesehen hatten, gingen Alex und ich jetzt wirklich alleine durch das Dorf. Wir haben eine Runde gedreht und sind zur Orthodoxen Kirche des Dorfes gegangen, die wirklich sehr schön aussieht. Danach als wir wieder beim Haus der Familie waren, waren Oksana und Lena auch wieder da und dann haben wir zusammen zu Mittag gegessen. Nach dem ersten Essen was ich hier bekam, wollte ich zwar kein weiteres Essen, aber ich musste da nun durch. Natürlich gab es mal wieder etwas, was mir nicht geschmeckt hat, und das war Suppe mit Hühnchen und Plov. Eigentlich liebe ich Plov in Deutschland von Alex seiner Mama, aber hier hat es etwas seltsam geschmeckt. Also aß ich wieder kaum etwas. Viktor erzählte, dass früher Leute hier im Dorf waren und diese aßen genauso wenig wie ich, weil ihnen das Essen nicht schmeckte. Er sagte, weil diese nichts aßen, nahm man sie nicht mit zur Arbeit und deshalb bekamen sie kein Geld. Also jeder der nicht aufisst, darf nicht arbeiten gehen. Eigentlich hört sich das echt gut an, aber ich denke früher mussten die Leute arbeiten gehen, um überleben zu können. Ebenso gab es zum Essen Wein dazu, wie jedes Mal. Egal wo man hinkommt, bekommt man Wein. Okay und dann trank Roman, der erst 14 Jahre alt ist, auch Wein. Und sie erzählten, dass man als kleines Kind schon Wein trinken muss. Man wird einfach von Anfang an dazu erzogen Wein zu trinken, denn es sei hier sehr gesund. Ebenso sagten sie, dass egal was für ein Problem man hat, man muss Wein trinken. Anstatt Tabletten nimmt man hier Wein. Anscheinend soll das gegen jedes Problem helfen ... .

Nun gingen wir zusammen zu den anderen bei der anderen Familie. Roman fuhr uns mit dem Auto. Ebenso hatte er ja schon Wein getrunken. Jeder hier behauptet: das ist normal. Doch das ist sicherlich nicht normal. Hier ist auch Autofahren erst ab 18 Jahren erlaubt, doch hier in den Dörfern gibt es keine Polizei und man lernt schon als kleines Kind das Autofahren. Er ist auch ziemlich schnell gefahren, obwohl die Straßen ja sehr schlecht sind.

Als wir dann bei unseren Freunden angekommen sind, begrüßte uns deren Gastfamilie natürlich wieder mit Wein. Eigentlich ist es echt unhöflich hier, wenn man nicht mit trinkt, aber Alex und ich mögen überhaupt kein Wein und wollen auch nicht trinken ... . Aber man wird sozusagen gezwungen, denn auch wenn man Nein sagt geben sie dir trotzdem ein Glas. Als ich nach einer Zeit auf das Klo musste und Alex und ich dann Wanja fragten

wo es sei, zeigte Oksana hinter sich und sagte hier. Aber Wanja sagte nein und führte uns zu einem Plumpsklo ... warum? Wir wussten also, dass hinter Oksana ein normales Klo war, warum führte uns dann Wanja zu einem Plumpsklo? Als Alex dann auf das Plumpsklo ging, fragte ich Wanja ob es dort Klopapier hätte und er holte mir sogar eines, aber führte mich dann noch zu einem anderen Klo. Die Familie hat zwei Häuser und in beiden gibt es auf jeden Fall ein Klo! Warum führt uns dann Wanja ausgerechnet zu diesem Plumpsklo ... . Egal. Als wir dann wieder bei den anderen waren, erzählten sie dass sie auch kein WLAN hätten. Aber Wanja hatte sich Internet gekauft und er gab uns Hotspot. Zum Glück. Denn meine Familie machte sich auch sorgen. Zwar war das Internet von ihm sehr schlecht aber wenigstens konnte ich ab und zu jemandem schreiben. Wir redeten alle über viele verschiedene Dinge und die anderen tranken noch eine Menge Wein. Der Gastherr sagte dann, dass er nun arbeiten gehen müsste, doch er blieb mindestens noch eine halbe Stunde und trank auch noch mit den anderen Wein.

Als der Gastherr dann endlich gegangen war, hatten wir dann beschlossen in das Museum von Nadretschnoje zu gehen. Ich wollte nur nochmal kurz auf das Klo gehen. Doch dann, als ich mir meine Schuhe anzog, hatte ich eine schlimme Zerrung im Rücken bekommen. Ich wollte eigentlich unbedingt mit in das Museum gehen, doch es war so schlimm, dass Alex und ich beschlossen, zu unserer Gastfamilie zu gehen und uns dort etwas auszuruhen. Nach einer Weile kamen dann alle anderen zu unserer Gastfamilie, denn diese hatten im Haus eine Sauna. Eigentlich wollten Alex und ich mit in die Sauna, aber uns ging es nicht gerade gut. Wir waren sehr erschöpft, weil unsere Körper an das ganze hier nicht gewohnt sind. Als die anderen dann alle in die Sauna gingen, waren sie sehr laut und Alex und ich konnten uns nicht mehr ausruhen, aber egal denn danach gab es sowieso Abendessen. Als sie fertig waren, war dort alles ganz nass. Auch im Bad, denn sie duschten sich ja danach. Ebenso noch es unangenehm, denn sie hatten **Blätter** benutzt für die Sauna, die einen eigenartigen Geruch hatten. Dazu kam noch, dass die Hosen von den Jungs ganz nass waren und deshalb brauchten sie eine Ersatzhose. Florian hat also Alex nach einer gefragt und er hat ihm seine letzte gegeben. Doch Aleksej brauchte auch noch eine und ich gab ihm eine kurze Hose von mir, das sah sehr schwul aus.

Dann aßen wir alle zusammen zu Abend. Es gab **Wareniki mit Quark** und dazu Kartoffeln mit Ente. Es hat mir wieder nicht so sehr geschmeckt aber Wareniki hab ich ein paar gegessen. Und dazu mal wieder Brot und Tomaten. Die anderen saßen noch eine ganze Weile draußen, und Alex und ich gingen schlafen.

### Sonntag, der 16. Juli 2017

Wir mussten heute erst um 10 Uhr aufstehen, also konnten wir diesmal länger ausschlafen. Und selbst noch am Morgen hatte Aleksej meine Hose getragen. Sie hat ihm sehr gefallen und er fragte ob ich sie ihm schenken will. Ebenso war uns aufgefallen dass manche die Schlafplätze getauscht hatten. Denn Lena war bei der anderen Familie, dafür jedoch hatte Aleksej hier bei Oksana geschlafen. Diesmal gab es noch zum normalen Frühstück **Gsülze** und dazu haben wir heute warme Milch mit Honig getrunken. Diese war sehr lecker, und man schmeckt, dass die Milch vom eigenem Hof ist.

Heute hatten wir sehr viel vor. Und um 13 Uhr ging es los. Zuerst liefen Lena, Oksana, Alex und ich zu den anderen. Wenn man der Straße entlang läuft zu deren Familie, ist der Weg ungefähr 20 Minuten lang, und deshalb nahmen wir eine Abkürzung. Es war ein schmaler Weg zwischen Gebüsch und Sträuchern. Ebenso mussten wir über einzelne Steine laufen um einen Fluss zu überqueren. Doch eigentlich lagen die zwei Häuser genau gegenüber. Und dies dauert nur 7 Minuten.

Danach trafen wir uns mit der Bürgermeisterin von Nadretschnoje am Zentrum. Auf dem Weg dorthin sahen wir ein Gebäude, das eigentlich eine Schule werden sollte. Diese wurde sehr weit gebaut, selbst Fenster waren schon eingebaut. Doch dann wurde das Geld vom Staat geklaut und die Schule konnte nicht weiter gebaut werden. Bis heute steht sie noch genauso da. Und vor der Schule ist ein Wachhund, der verhindert das Menschen hinein gehen, die Material klauen wollen, oder sich vom Dach stürzen wollen. Ebenso sahen wir auf dem Weg ein Straßenkreuz mit Jesus. Diese findet man öfter in dem Dorf und diese stehen dafür, dass es das Dorf beschützen soll. Jeder der ins Dorf geht und diese Statue sieht, soll gute Absichten und gute Gedanken haben. Die Gleichen Statuen stehen auch auf Autobahnen, und dort stehen sie dafür, dass man nicht schneller als 100 km/h fahren soll, sonst passiert ein Unfall, aufgrund der schlechten Straßenbedingungen.

Als wir dann bei der Bürgermeisterin ankamen, liefen wir gemeinsam zum neuen Friedhof. Es gibt einen Alten und einen Neuen Friedhof. Der Alte Friedhof hatte kein Platz mehr, und deshalb wurde ein neuer gebaut. Beim Friedhof waren zwei beeindruckende Denkmäler. Das eine Denkmal ist eine goldene Statue, diese war ein russischer Soldat der ein deutsches Kind befreit und umarmt. Und das andere Denkmal sind die Namen der 76 verstorbenen Soldaten im Krieg. Die Denkmäler ist für die Soldaten im 2. Weltkrieg gebaut worden, und der Name dafür war früher Großer Vaterlandskrieg. Die Bürgermeisterin erzählte uns, dass es ein Jahr nach dem Krieg eine Hungersnot gab, von 1946 bis 1947, sogar hier in diesem Dorf. Und die Leute waren so schwach, dass sie die toten Menschen nicht einmal mehr begraben konnten. Doch zwei Jungs, ein 17- und 18-jähriger, sammelten alle toten Menschen und begruben sie in ein großes Grab. Es waren 26 Menschen. Anfangs war davor nur ein einfacher Stein und ein einfaches Kreuz. Doch ein Mann der Familie Tsuschko hatte 2008 ein Denkmal, dass er selbst finanziert hatte, erbaut. Ebenso gibt es für die verstorbenen jedes Jahr ein Gedenktag, wo ein orthodoxer Priester für die verstorbenen betet. Dieser Gedenktag findet immer am nächsten Montag nach Ostern statt und dieser Tag ist gleichzeitig der Elterntag dieses Dorfes.

Danach sind wir zur Orthodoxen Kirche gelaufen. Auf dem Weg dorthin erfuhren wir, dass die Bäume unten am Stamm mit weißer Farbe angemalt werden, aufgrund dass die Hasen und Insekten die Rinde der Bäume anknabbern und dies schädlich für die Bäume ist. Als wir dann bei der Kirche ankamen, begrüßte uns der Priester sehr freundlich. Er war nun unser nächster Tourguide. Direkt am Anfang der Kirche war ein Brunnen, der sehr bemerkenswert erbaut wurde. Der Priester erzählte uns dann ein paar Informationen über die Kirche. Vor der heutigen Kirche, die dort steht, war eine andere Kirche, in der 1913 der erste Gottesdienst gehalten



wurde. 1978 wurde dann die noch heute erhaltende Kirche von italienischen Bauleuten erbaut. Bevor man in die Kirche hineingeht, muss man das Ritual Kreuzzeichen machen und dann hinknien. Ebenso muss man in der Kirche ein Kreuz tragen. Es kommen heute noch zwischen 80 bis 100 Leute zum Gottesdienst und darunter sind auch Kinder. Beim Gottesdienst stehen die, die stehen können und zum Beispiel die alten Leute knien sich hin. Was unglaublich ist, ist das 2009 jemand etwas von der Kirche gestohlen hat. In so einem kleinen und armen Dorf ist es unvorstellbar, dass jemand dann noch etwas klauen will, und vor allem aus einem heiligen Gebäude.

Nach vielen Informationen wurden wir auf ein paar Gläser Wein bei dem Priester und seiner Familie eingeladen. Als der Priester noch seine Robe anhatte, durfte er keinen Alkohol trinken. Doch sofort als er sie ausgezogen hatte, konnte er soviel trinken, wie er nur wollte. Ein bisschen scheinheilig, meiner Meinung nach. Egal. Die Familie war sehr freundlich, doch mir schlug schon wieder etwas auf den Magen. Mir war sehr schwindelig und ich hatte sehr starke Kopfschmerzen, die fast nicht auszuhalten waren. Der Priester erzählte, dass die Leute hier nur gutes über die deutschen Siedler erzählen würden. Ebenso, dass die Arbeit von den Deutschen auch sehr gut war, sie bauten Kindergärten und Schulen (nur gute und wichtige Gebäude). Aber als die Deutschen dann gingen, waren die Einheimischen sehr traurig.

Kurz bevor wir dann endlich gingen, bekamen wir alle eine Karte vom Priester geschenkt, die uns beschützen soll.

Danach gingen wir zum Verwaltungsgebäude, das gleichzeitig auch ein Kulturhaus war und in dem immer Veranstaltungen stattfinden (mit Discokugel). Ich musste schon aufs Klo, doch leider gab es dort nur ein Plumpsklo. Also beschloss ich es auszuhalten, bis wir wieder bei unserer Gastfamilie sind. Wir saßen an einem Tisch und jeder konnte das fragen was er wissen wollte. Es kamen viele wichtige Details und Informationen zusammen. Das Dorf Nadretschnoje hieß früher Tschora-Mursa und hat heute um die 1.500 Einwohner. Hier gibt es heute einen Lebensmittelladen und zwei Bars in denen man auch einkaufen kann, und diese stehen alle direkt nebeneinander. Die eine Bar heißt: Merkurij. Ebenso gibt es ein Kindergarten und eine Schule (von der 1. Klasse bis zur 11. Klasse) und Universitäten gibt es nur in den Städten. Und dass, was wir schon alles gesehen hatten.

Ebenso erzählte uns noch die Bürgermeisterin, dass am 15. Juli eine Party war, doch keiner war gekommen. Sehr traurig. Dies liegt auch daran, dass nur die Rentner und Kinder hier bleiben, und die die arbeiten können gehen ins Ausland oder in die Städte, um dort zu arbeiten. Ebenso wollen die Jugendlichen nicht auf dem Feld arbeiten. Und die Zukunftschancen stehen sehr schlecht, denn um dies ändern zu können, braucht man mehr Arbeit. Aber es gibt keine Arbeitsplätze und die Infrastruktur ist sehr schlecht. Von 796 Arbeitsplätzen gibt es hier nur noch 120 Arbeitsplätze. Der Lohn ist auch sehr schlecht. Vor kurzem war es zwar nur 1.200 hrn (= 40€ pro Monat) und jetzt ein bisschen mehr, nämlich mindestens 3.600 hrn (= 120€ pro Monat), aber trotzdem ist dies

im Vergleich zu unserem Lohn beziehungsweise Gehalt sehr wenig.

Was noch sehr kompliziert ist, ist dass es nur eine bestimmte Anzahl an Feldern gibt, die vom Staat an bestimmte Personen verteilen. Und wenn man eins will, aber vom Staat keins bekommt, muss man zum Bauernverein gehen und die können einem dann ein Feld geben. Und hier braucht jeder Haushalt mindestens ein Feld, denn die Menschen leben hier von den eigenen Feldern. Jeder Haushalt baut alles selbst an, versucht viel selbst herzustellen und auch viel zu verkaufen, wie zum Beispiel den Wein. Der Wein hier ist sehr köstlich, aber er lässt sich einfach nicht mehr so gut verkaufen. Vielleicht weil wirklich jeder Hof hier Wein selbst herstellt, also Trauben angebaut hat, und sicher nicht nur eine Sorte. Und es gibt hier in dem Dorf Nadretschnoje 628 Höfe, davon hat jeder Hof hier mindestens ein Auto, also nicht ganz so arg im Fortschritt zurückgeblieben, aber viele fahren hier auch noch mit Pferd und Kutsche. Doch ohne ein Auto ist man hier verloren. Früher gab es hier ein Bus, der nach Kiew gefahren ist, aber heute nicht mehr. Heute gibt es nur noch drei Busverbindungen, die nach Odessa fahren. Und bei uns in den deutschen Dörfern ist es schon schlimm, wenn nur jede Stunde ein Bus irgendwohin fährt. Und unsere Dörfer liegen wenigstens noch nah beieinander, aber die meisten Dörfer hier liegen wirklich weit voneinander entfernt.

Dazu gibt es hier wenigstens eine Hebamme und ein Krankenpfleger. Doch das nächste Krankenhaus liegt 20 Minuten entfernt (9 Kilometer).

Wir hatten dann keine Fragen mehr, aber manche der Studenten schon, also saßen wir nur noch da und kritzelten ein wenig in unseren Blocks herum. Als nach einer ganzen Weile alle Fragen geklärt wurden, gingen wir zu unseren Gastfamilien. Als wir ankamen, aßen wir gemeinsam zu Mittag (ein bisschen spät). Es gab Kartoffelpüree mit angemachtem Tomatensalat und die Suppe vom Vortag (die Alex und ich nicht mochten). Ich fand es sehr lecker und aß viel mehr wie sonst.

Danach gingen Lena, Oksana, Alex und ich zu unseren Freunden, bei der anderen Familie. Dort saßen wir gemeinsam am Tisch und Aleksej spielte Gitarre und sang dazu. Es hat sich sehr witzig angehört und natürlich haben wir ihn auch gefilmt.

Dann sind Lena, Oksana, Maksim, Wanja, Florian, Alex und ich kurz einkaufen gegangen und auf dem Weg dorthin haben wir einmal ältere Leute getroffen, die uns Schafs-Wolle verkaufen wollten, und einmal ein Vater mit seinem Sohn im Auto, die wollten dass wir später mit ihm nachhause mitkommen und mit ihm Wein trinken. Als wir aus dem Laden herauskamen, fuhr uns ein Sohn der Familie Tsuschko zurück. Wir waren sieben Leute, vorne der Fahrer und Maksim, und ich musste auf Alex sein Schoß sitzen, Lena auf Wanja sein Schoß und Oksana auf Florian seinem Schoß, damit wir ins Auto passten. Als wir dann wieder bei der Familie Tsuschko waren, lernten die anderen wie man richtig Cognac trinkt. Erst muss man den Konjak schlucken und direkt danach ein Stück Orange im Mund legen, aber nur den Saft aussaugen, und nicht das ganze Stück essen. Alex hat einmal

mitgemacht, aber ich nicht. Doch bei dem Preis der Flasche, hätte ich es wohl sollen, denn die Flasche hatte 4.050 hrn gekostet (= 135€)

Am Abend, gingen wir dann einen ukrainischen Tanz lernen. Der Sohn der Familie Tsuschko fuhr uns dann wieder, aber diesmal waren wir zu zehnt im Auto. Der Fahrer und Maksim wieder vorne, ich wieder auf Alex seinem Schoß, Oksana auf Wanja seinem Schoß, Lena auf Dominic seinem Schoß und Florian und Aleksej mussten in den Kofferraum. Man hatte kaum Platz um sich zu bewegen.

Als wir da waren lernten wir den Tanz bei einer Gruppe namens Nadretschjanotschka, die es schon seit sechs Jahren gibt. Als wir die Gruppe trafen, waren sie nicht vollständig, denn ein paar von ihnen waren am schwarzen Meer. Die Gruppe hatte sogar bei dem Wettbewerb Pawel Wirskiy in Odessa mitgemacht. Dort waren die besten fünf Gruppen, von fünf ukrainischen Gebieten. Und die Tanzgruppe Nadretschjanotschka bekamen den ersten Platz. Großen Respekt. Wir durften ein Video sehen, von mehreren Auftritten und ein Teil von einem Tanz durften wir dann mit ihnen zusammen üben. Es hat sehr Spaß gemacht.

Danach sind die anderen natürlich wieder trinken gegangen, diesmal auch in Bars. Aber Alex und ich wollten wieder zu unserer Gastfamilie. Wir hatten dem Fahrer gesagt, dass er uns heim fahren soll. Aber er hat die ganze Zeit gesagt wir sollen mitkommen. Dann als wir losgefahren sind, ist er einfach zur Bar gefahren und Alex und ich sind dann nachhause gelaufen, Wanja und Lena haben uns begleitet. Als wir dann da waren, gingen Alex und ich noch duschen. Bis auf dass beim Duschen der ganze Boden des Badezimmers nass wird (also auch beim Klo) und dass Licht sehr schlecht ist, war das Duschen hier ganz angenehm.

### Montag, der 17. Juli 2017

Heute sind wir wieder viel zu spät aufgestanden. Eigentlich klingelte mein Wecker um 10 Uhr, aber dann war jemand im Bad duschen. Deshalb konnten wir nicht rein und wir sind wieder eingeschlafen. Um 10:30 Uhr hat uns dann Viktor zum Frühstück geweckt. Diesmal gab es Gretschka und Ei in Teig und leider gab es heute nur noch ein einziges Stück Brot, denn das Brot war kaputt gegangen. Zum Glück bekam ich das letzte Stück.

Nach dem Frühstück zeigte uns Viktor seine Bienenzucht. Es war wirklich sehr interessant. Aber wir mussten uns lange Klamotten anziehen und es war sehr warm. Wir hatten auch so einen coolen Imker-Kopfschutz bekommen. Ich hatte ein wenig Angst, doch wir waren ja fast ganz geschützt (bis auf unsere Hände). Viktor zeigte uns die Kästen in denen die Bienen Honig produzierten und dass er eine ganz **bestimmte Biene vom Volk immer töten** muss, dabei wurde er gestochen. Aber er sagte, dass es gesund sei. Viele legen sich auch hier schlafen, um gestochen zu werden.

Danach zeigte uns Viktor noch mehr. Wie man dann den Honig von den Gittern wegbekommt oder wie man überhaupt die Gitter zusammenbaut. Ebenso hat er uns durch das Haus seiner Eltern gezeigt (sein Geburtshaus).

Dies steht direkt nebenan, doch es ist leider nicht mehr bewohnbar. Er hat uns auch ein Katzenbild geschenkt, dass dort in dem Haus lag. Sehr nett.

Danach, ab 12 Uhr, war Stromausfall. Und genau da war mein Akku vom Laptop leer, und ich konnte ihn nicht laden, also auch nicht mehr arbeiten. Dann haben wir unsere Zeit halt mit Skip Bo spielen verbracht. Beim spielen kam die ganze Zeit eine süße kleine Katze (die gestern noch einen dicken Bauch hatte), die gestreichelt werden wollte. Dann ist Alex ihr einmal hinterher gelaufen und hat etwas quieken gehört. Es waren drei kleine Babykatzen im Gebüsch. Sie sehen genauso aus wie die Mutter und haben noch ihre kleinen Äuglein zu. Sie sind erst ein Tag alt und die Mutter läuft die ganze Zeit davon, denn nicht mal sie bekommt hier viel zu essen. Sie sind wirklich so süß und ich würde sie am liebsten mitnehmen.

Alex und ich hatten Recht, dass zwei Katzen schwanger sind. Nur wissen wir leider nicht, wo die andere schwangere Katze ist, und ob sie immer noch schwanger ist.

Dann gab es Mittagessen. Lena und Oksana waren schon bei den anderen, denn sie wollten bei ihnen essen und bleiben, bis wir nach Tarutino abfahren mussten. Luba hatte für uns extra Manti gekocht, obwohl sie dieses Gericht schon lange nicht mehr gekocht hatte. Doch es hat wirklich gut geschmeckt und sie sagte, dass ich seit erstem Mal richtig essen würde.

Bis zu dem Zeitpunkt, um 15:20 Uhr, wo wir gehen mussten, war immer noch Stromausfall. Aber das war ja dann egal, nur blöd dass ich meinen Laptop nicht mehr laden konnte. Jetzt mussten wir uns auf den Weg machen, denn wir fuhren wieder zurück nach Tarutino für eine Nacht. Roman fuhr Alex und mich zum Zentrum des Dorfes, um 15:20 Uhr. Er hat uns raus gelassen und ist gleich wieder gegangen. Er hat uns sozusagen in der Wildnis ausgesetzt. Denn hier war keiner von unserer Gruppe oder den wir kannten. Wir haben uns auf eine Bank gesetzt und haben über eine halbe Stunde gewartet. Wir wussten nicht einmal, wann wir uns mit jemandem treffen würden oder ob überhaupt jemand kommen würde. In der Zwischenzeit liefen immer wieder Leute vorbei, aber keinen den wir kannten. Es hielten auch sehr viele Autos, auch Busse, um im Laden einkaufen zu gehen. Aber kein bekanntes Auto, und kein bekannter Bus. Also beschlossen wir zur Familie Tsuschko zu laufen. Wir nahmen extra den Weg, wo man auch fährt, damit wir jemand sehen, den wir kennen. Doch keiner fuhr vorbei, den wir kannten. Auf dem Weg haben wir eine riesige Kanne gesehen, als Statue. Diese war uns zuvor noch nie aufgefallen. Obwohl sie nicht zu übersehen ist. Und obwohl wir hier schon öfter gelaufen sind. Wir wussten auch nicht wieso sie da steht und was sie bedeutet. Aber später als wir Wanja fragten, erzählte er uns, dass dies ein Brunnen ist, und dieser steht schon seit 25 Jahren dort.

Als wir dann bei dem Haus ankamen, trauten wir uns nicht einfach hineinzugehen, doch deren Hund bellte so lange, bis jemand von den Leuten rauskam. Erst hatte sie gesagt, dass alle anderen schon nach Tarutino gefahren sind, doch dann rief sie ihren Mann an, der uns abholte. In der Zwischenzeit durfte ich kurz aufs Klo, aber wieder

nur auf das Plumpsklo ... . Dann als der Mann da war, fuhr er wieder zum Zentrum und dort stand ein weißer Bus (den wir auch schon davor gesehen hatten), das war der Linienbus von Nadretschnoje nach Odessa. Aber das wussten wir nicht. Dort saßen schon alle unsere Freunde und auch fremde Leute drin. Und sie warteten alle nur auf Alex und mich.

Dann sind wir um 16:10 Uhr losgefahren, und im Bus war es viel zu heiß. Es war auch sehr eng dort zu sitzen. Ab und zu ist der Bus viel zu schnell gefahren, dafür dass die Straßen so schlecht sind. Und der Busfahrer hat auch nebenher einmal telefoniert. Aber egal, unser Leben war hier schon so oft gefährdet ... . Auf dem Weg nach Tarutino sahen wir brennende Felder, und wir fragten uns wieso. Der Grund ist, dass die Bauern die alten und benutzten Felder extra abbrennen, damit sie diese Felder neu benutzen können.

Um 17:30 Uhr kamen wir dann am Bessarabischen Haus in Tarutino an. Der Fahrer hatte uns genau davor raus gelassen, weil er eh vorbei fahren musste. Andere erzählten was sie in den Dörfern erlebt hatten und wir erzählten was wir in dem Dorf erlebt hatten. Erik und Evelyn hatten es nicht so gut, denn sie hatten eine Dusche, dessen Wasser sehr stank und sie deshalb nicht duschen wollten, und sie hatten nur ein Plumpsklo. Aber Lisa und die andere Evelyn hatten es ganz gut und Michelle und Deborah auch.

Ich arbeitete ein wenig meine Berichte aus und Alex ging duschen. Am Abend, um 20 Uhr, fand dann hier ein Fest statt, denn es war Tag der Ethnologie. Die Tische wurden sehr schön gedeckt und es stand auch viel verschiedenes zu essen auf den Tischen. Viele Leute waren auch anwesend und viele auch wo ich noch nie gesehen hatte und wo ich nicht kannte. Viele davon hatten eine Ansprache gehalten und das meiste was gesprochen wurde, wurde auch übersetzt, aber der Dolmetscher hatte viel zu leise gesprochen und drum herum war es viel zu laut um es zu verstehen. Das Essen war lecker und danach sollte jedes Dorf eine Aufführung machen, also hätten wir den Tanz aufführen sollen, den wir gelernt hatten. Doch Aleksej hatte eine Ansprache gehalten und dann haben wir nur irgendwie mit den Fingern geschnippt und uns ein bisschen dazu bewegt. Alex und ich hatten keine Ahnung wer das beschlossen hatte, doch wir haben einfach mitgemacht. Es war ein bisschen langweilig. Doch dann waren die anderen an der Reihe. Ihre Auftritte waren echt gut und teilweise sehr interessant. Doch danach wurde es immer langweiliger. Das interessanteste an dem Abend war: Wanja. Denn schon im Dorf hatte er immer Lena oder Oksana im Arm. Einmal hatte er sogar mit Lena Händchen gehalten ... . Eigentlich dachte ich Lena wäre mit Dominic zusammen und deshalb fragte ich Wanja aber das war sie nicht. Aber sie hatte einen Freund zuhause und Wanja hatte sogar eine Freundin zuhause. Und trotzdem ließ er alle Umarmungen zu ... . Und an diesem Abend machte er dasselbe mit Lisa. Er umarmte Lisa und sie standen die ganze Zeit arm in arm miteinander. Bis wir zu Lisa sagten, dass er eine Freundin zuhause hat. Dann saß sie mit einem anderen Jungen im Arm. Ich glaube hier hat jeder was mit jedem ... .

Irgendwann musste jede Person aus jedem Dorf auf die Bühne hoch und eine Prüfung bestehen, also Fragen beantworten über das Dorf, aber das waren komische Fragen wie: „Hält die Religion das Dorf zusammen?“ und

wenn man es nicht wusste musste man ein Glas Wein trinken, aber auch wenn man es wusste, musste man auch ein Glas Wein trinken. Alex und ich haben es auf jeden Fall nicht verstanden, aber das ist auch egal, denn wir mussten es nicht machen, und dann sind wir einfach aufs Zimmer gegangen. Ich packte meinen Rucksack für die nächsten zwei Tage wieder im Dorf Nadretschnoje. Dieses Mal nahm ich extra einen Bikini mit, weil wir ja eigentlich an den See wollten und ich nicht mit Unterwäsche gehen wollte. Danach arbeitete ich noch ein bisschen am Laptop und dann gingen wir schlafen.

### Dienstag, der 18. Juli 2017

Als ich aufwachte, war Florian wieder nicht da. Anscheinend hatte er wieder bei den Ukrainern geschlafen. Heute stand ich extra um 07:30 Uhr auf, um zu duschen. Kurz bevor ich duschen ging, und im Bad stand, hörte ich aus den Wänden Mausgeräusche. Und das war keine Einbildung, denn Erik hatte auch schon gesagt, dass er denkt, dass in den Wänden irgendwas ist. Und das war die Bestätigung. Ich war um 8 Uhr fertig mit duschen, und nahm an, dass es wieder um 08:30 Uhr Frühstück geben würde. Doch als Erik erst um 08:30 Uhr aufstand, sagte er dass es Frühstück erst um 9 Uhr geben würde. Also hatten wir noch ein bisschen Zeit. Dann gingen Alex und ich gemeinsam zum Frühstück. Heute gab es sehr kleine Scheiben Brot und diesmal auch keine Butter. Also war ich nach dem Frühstück immer noch genauso hungrig wie davor.

Ein Paar Leute aus den anderen Dörfern hatten erzählt, dass sie nur eine Nacht noch mal in die Dörfer fahren und dort übernachten. Also fragten wir noch einmal unseren Lehrer Herr Salzer, dieser sagte, dass zwei Dörfer nur eine Nacht nochmal fahren (Evelyn, Erik und Michelle, Deborah) und wir anderen zwei (Lisa, Evelyn und Alex, ich) mussten nochmal für zwei Nächte in die Dörfer fahren, und wir würden nicht mehr nach Tarutino kommen. Das hieß, dass wir unsere Koffer schon gepackt im Zimmer hinterlassen sollten. Alex und ich packten also alles in unsere Koffer und schlossen sie ab. Doch Florian hatte alles noch auf seinem Bett rumliegen ... . Also kurz bevor wir um 09:45 Uhr losgefahren sind, haben wir Florian gesagt, dass er auch noch seine Sachen packen sollte.

Dann fuhren wir wieder mit demselben Bus, mit dem wir auch letztes Mal in das Dorf gefahren sind, mit dem Platten, aber heute hatte der Bus keinen Platten mehr. Zum Glück. Also waren wir wieder nach einer holprigen Stunde in Nadretschnoje. Der Fahrer hatte uns bei der anderen Familie raus gelassen und Lena, Oksana, Alex und ich mussten hoch laufen. Als wir dann oben ankamen, gingen Alex und ich erst einmal ins Zimmer. Ich arbeitete an meinem Laptop weiter und Alex schlief ein bisschen.

Dann aßen wir zu Mittag. Es gab wieder Kartoffelpüree, und Alex hatte zuvor noch gesagt dass er hofft, dass es noch einmal Kartoffelpüree gibt. Wahrscheinlich hatte Luba gemerkt, dass wir das Gericht mögen, und hat es deshalb nochmal für uns gekocht. Kurz bevor wir fertig waren, bot Luba uns sogar an, die Waschmaschine benutzen zu dürfen, falls wir Dreckwäsche hatten. Das war wirklich sehr freundlich, doch wir hatten ja nur Gepäck für zwei Tage dabei, also würde es sich nicht lohnen.

Danach gingen wir wieder ins Zimmer. Aber wir sollten uns schon fertig machen, da wir später an den See fahren würden. Als wir unsere Zeit mit Skip Bo spielen verbrachten, und zu den Babykatzen gingen, sagte Luba, dass sie seit heute wieder WLAN hatten. Also konnten wir einfach zu Roman gehen und er würde uns das Passwort geben, doch es tat leider nicht bei Alex und mir. Also hatten wir immer noch kein WLAN. Egal, dass ist hier nicht das wichtigste für uns.

Um 17 Uhr fuhren wir, Viktor, Luba, Alex und ich, dann los. Doch bevor wir zum See fuhren, fuhren wir zum Einkaufsladen, um natürlich Bier zu kaufen. Neben dem Laden, schauten wir den Weinkeller von Viktor an, aber er war leer. Dieser wurde in den 60er Jahren gebaut. Beim Laden trafen wir dann auch die ganzen anderen und wir fragten sie, ob sie Lust hätten mitzukommen. Also mussten wir erst einen zweiten Fahrer anrufen, und erst einmal zur anderen Familie fahren, damit die anderen ihre Badesachen holen konnten. Luba blieb in dem Laden, da sie dort heute arbeiten musste.

Um 17:30 Uhr ging es dann mit gepackten Sachen endlich zum See. Wir fuhren eine Weile, ungefähr eine halbe Stunde, und Viktor fährt wie ein verrückter auf den Straßen. Aber es war sehr witzig. Als wir dann am See waren, gingen wir auch sofort rein. Also Viktor, Dominic, Wanja, Aleksej, Alex, Florian und ich gingen in den See, aber Lena, Oksana und der andere Fahrer nicht. Es war sehr sehr eklig, denn an Land war nur Schleim, in den man sogar einsinkt. Als wir immer weiter in den See liefen, konnten wir immer noch stehen. Das Wasser ging immer noch nur bis zum Bauch, obwohl wir schon fast mitten im See standen. Auf einmal hatte ich ein bisschen Dreck in der Hand. Ich schaute es ganz genau an, da es sich bewegte, und dann sah ich, dass es ein kleiner Wurm war. Und als ich dann ins Wasser schaute, sah ich, dass wir in ganz vielen Würmern geschwommen sind. Es war so eklig, dass Alex und ich sofort wieder raus gingen. Als wir aus dem Wasser kamen, waren unsere ganzen Körper ganz dreckig ... .

Danach legten wir uns einfach auf die Wiese, redeten ein bisschen, aßen ein bisschen und die anderen tranken Mal wieder Bier. Dominic und Viktor schwammen noch eine ganze Weile im See und kamen erst später zu uns auf die Wiese. Erst zog sich Wanja wieder seine Klamotten an, und seine Hose war ihm viel zu groß, also holte der andere Fahrer eine Tüte aus seinem Auto und band es um Wanja seine Hose, wie ein Gürtel. Genau dasselbe war bei Dominic, als er kam, und es sah bei beiden sehr witzig aus.

Nach einer Weile fuhren wir weiter, denn Viktor wollte uns die Grenze von der Ukraine und Moldawien. Er zeigte uns zwei Stellen wo die Grenze zu sehen war, und eine Stelle konnte man nur zu Fuß überqueren. Mit der Zeit wurde Viktor seine Fahrweise immer schlimmer. Kaum zu glauben, dass er als Beruf Fahrer war, obwohl er das Auto immer echt gut unter Kontrolle hat. Die anderen, wo mit dem Sohn Tsuschkos fahren, hatten es nicht so spaßig wie wir, denn wir mussten immer auf sie warten und verloren sie immer wieder. Einmal kamen wir zu einer großen Wiese und Viktor begann einfach, ohne uns zu warnen, und mit offenen Fenstern, an zu driften.

Danach wollte es der Sohn Tsuschkos auch machen, aber bei ihm klappte es nicht, da sein Auto Allrad-Antrieb hat. Kurz darauf fuhren wir durch ein paar Dörfer, sogar durch eines, das nur vier Häuser hatte. Viktor erzählte uns immer wieder etwas über die ganzen Dörfer, wie ein Reiseführer. Dann hielten wir inne an einem Einkaufsladen und wie schon vorhersehbar, tranken die anderen Bier. Danach fuhren wir durch ein Dorf, in dem leere deutsche Häuser standen.

Kurz vor dem Ortseingang Nadretschnoje steht ein Kreuz, das das Dorf beschützen soll, und diese Statue hatte Viktor hergebracht.

Dann gingen wir alle zusammen zu Familie Tsuschko. Die meisten gingen duschen, denn wir waren ja vom See noch sehr dreckig. Auch Aleksej ging duschen, und er sang in der Dusche sehr laut und ich filmte ihn heimlich hinter der Tür, da es sehr witzig war. Auch Alex und ich hätten duschen müssen, doch wir wollten bei unserer Gastfamilie duschen, da wir nicht einmal saubere Sachen dabei hatten. Doch Aleksej bestand darauf, dass Alex duschen ging. Also ging er duschen. Doch bis dahin dauerte es erst einmal 10 Minuten, denn Aleksej zeigte ihm alles. Auch die Dusche draußen, denn bei der Dusche im Haus gab es nur noch kaltes Wasser, da zu viele schon geduscht hatten. Als Alex dann endlich duschen war, saß ich alleine auf einem Sofa und mir war langweilig, doch dann kam Aleksej und holte die anderen. Aleksej, Dominic, Maksim und Florian unterhielten mich, sie spielten Gitarre und sangen wieder dazu. Es war wirklich sehr nett.

Als Alex fertig war mit duschen, und die anderen auch, gingen wir Abendessen. Familie Goldan war auch eingeladen. Es stand sehr viel auf dem Tisch, doch leider nicht viel was Alex und ich nicht mochten. Wir waren sehr froh dass wir bei der Familie Goldan untergekommen waren, denn sie fragten uns extra was wir essen wollen und kochten meistens das, was wir auch mochten. Nach einer ganzen Weile, fuhren wir mit Familie Goldan heim. Als Alex und ich in unser Zimmer gingen, bekam ich einen großen Schreck, denn an der Wand saßen drei große Weberknechte und ein fatter Käfer. Irgendjemand der Familie Goldan hatte das Fenster in dem Zimmer aufgemacht, und deshalb kamen diese ekligen Insekten hier rein. Alex musste sie mir alle wegmachen, sonst hätte ich nicht in diesem Zimmer geschlafen. Das eklige war, die drei Spinnen saßen genau über dem Bett. Und als Alex mit mir ein Tuch vom Bad holte und wiederkam, saßen nur noch zwei Spinnen da. Ich hatte wirklich Angst, denn wir wussten nicht wo die dritte Spinne war. Dann machte Alex die zwei Spinnen und den Käfer weg, doch ich fragte die ganze Zeit, wo die dritte Spinne sei. Und auf einmal schaute ich aufs Bett und schrie, und Alex hatte sich sehr erschrocken. Dort auf dem Bett krabbelte die Spinne. Alex tötete sie und endlich war Ruhe. Doch ich hatte die ganze Zeit noch ein unangenehmes und schauriges Gefühl.

Dann spielten Alex und ich noch zwei Runden Skip Bo und danach gingen wir schlafen.

### Mittwoch, der 19. Juli 2017

Es wird immer schwerer früh aufzustehen. Heute konnten wir wieder erst um 10 Uhr aufstehen, und nur weil



Viktor uns zum Frühstück geweckt hatte. Heute stachen die Mücken die ganze Zeit, keine Ahnung warum, aber es tat sehr weh ... . Direkt danach, um 10:50 Uhr, sind wir zu den anderen gelaufen, denn es hieß gestern Abend, dass wir um 11 Uhr zusammen zu der Weinfabrik, wo Herr Tsuschko arbeitet, fahren würden. Doch als wir da waren, hieß es auf einmal, dass wir erst um 14 Uhr zu der Weinfabrik fahren werden. Also hatten wir noch 3 Stunden Zeit. Da wir noch ein Interview mit einer bestimmten Person führen mussten, da wir dies in Kilija präsentieren müssen, konnten wir das nun tun. Alex und ich hatten beschlossen, unsere Präsentation über Luba und Viktor zu machen, denn sie sind ein wundervolles und glückliches Paar.

Wir nahmen Wanja mit, als Dolmetscher, denn Alex konnte nicht alles auf Russisch fragen. Das Gespräch war wirklich sehr interessant, denn die Liebesgeschichte von Luba und Roman ist so ähnlich wie Alex und meine. Ich fühlte mich, als hätten sie unser Leben erzählt. Und irgendwie fühle ich mich mit ihnen verbunden, auch wenn das blöd klingt. Die Geschichte von Luba und Viktor, wie wir sie präsentieren werden, werde ich in einem Bild hier einfügen. Sie ist wirklich sehr interessant. Ebenso finde ich es sehr bemerkenswert, dass beide nie von Nadretchnoje wegziehen würden, auch wenn sie es könnten. Denn sie haben Kontakt zum ganzen Dorf und sind wirklich sehr glücklich hier und das merkt man Ihnen auch an.

Nach dem Gespräch sind wir um 13:30 Uhr wieder zur Familie Tsuschko. Nach ein paar Minuten gingen wir zur Weinfabrik und waren um 14:10 Uhr da. Wie schon erwähnt, arbeitet hier Herr Tsuschko. Er und noch ein Mann führten uns erst mal in einen Raum, wo Brot, Tomaten und Gurken standen und dazu noch ein paar Flaschen Wein. Man sollte immer ohne Parfüm zu einer Weinprobe kommen, damit man den Geruch vom Wein gut riecht. Denn um einen guten Wein erkennen zu können, muss man erst das Glas mit Wein gegen das Licht halten und anschauen, dann an dem Glas riechen und danach ein wenig in den Mund nehmen und es im Mund ein bisschen lassen. Und wenn man nichts bei dem Wein roch, musste man den Wein in dem Glas ein wenig kreisen. Dies versuchten wir nun. Als erstes kam der weiße Wein. Davon gab es fünf Stück. Der erste den wir probierten war sehr unangenehm. Der zweite schmeckte genauso wie der erste. Dann kam der Dritte und Alex und ich hatten jetzt schon keine Lust mehr ... . Doch der schmeckte ganz okay für mich. Alex merkte immer noch keinen unterschied zu den ersten zwei. Genauso wie beim vierten und fünften Wein, die für mich auch so wie die ersten zwei schmeckte. Als sechstes kam der roséfarbene Wein. Dieser roch genau gleich wie die weißen Weine, aber schmeckte dafür sehr unangenehm. Zwischendurch aß ich immer ganz viel Brot, um den ekligen Geschmack aus dem Mund zu bekommen. Die meisten anderen tranken die Gläser einfach immer auf einmal leer. Dazu kam noch, dass Alex und ich dem Typ, der Wein in unsere Gläser schenkte, sagten er solle bitte wenig einschenken, doch das tat er nicht. Er schenkte uns genauso viel ein wie davor ... . Egal. Es standen drei Becher auf dem Tisch, in denen wir die Reste, die wir nicht tranken, leeren konnten. Doch diese wurden, besonders wegen Alex und mir, sehr schnell voll. Als nächstes kam der rote Wein. Davon gab es noch zwei Stück. Also der siebte Wein schmeckte wieder ganz okay. Dann kam der achte Wein, und der war wirklich sehr süß, aber so unangenehm und stark. Hier gab es sogar einen Wein der Isabella hieß. Fast wie mein Name. Nach der Weinprobe, hatte Alex zu Wanja gesagt, dass wenn er den Wegleerbecher trinkt, bekommt er 3€, und wenn es

Maksim macht, bekommt er 4€. Und beide machten es.

Danach zeigte man uns die ganze Fabrik und wie der Wein hergestellt wird. Hier waren heute nur wenige Männer, doch in der Saison arbeiten hier 20 bis 30 Männer. Hier stehen Fässer, in denen 20 Tonnen Traubensaft hineinpassen. Aber es gibt auch welche, wo 400 Tonnen hineinpassen, und diese Fässer nennt man Kuppajore. In allen Fässern zusammen, die es in der Fabrik gibt, passen 10.000 Tonnen Traubensaft hinein. Es gibt auch drei verschiedene Prozesse um den Wein zu lagern. Der Gärungsprozess dauert 1 bis 3 Wochen. Uns wurden auch alle Geräte gezeigt und erklärt.

Danach mussten wir aufs Klo, und leider gab es hier nur ein Plumpsklo. Aber daran hatten wir uns langsam schon gewöhnt. Dann gingen wir essen. Die Leute hier hatten extra viel für uns auf den Tisch gestellt und dazu durften wir wieder Wein trinken. Als wir fertig waren, um 17 Uhr, fuhren wir los, ganz kurz zu den Häusern, wo wir schliefen, und dann direkt zu den Feldern, auf denen man arbeitet. Frau Tsuschko und deren Tochter kamen mit uns. Da wir wieder zu viele waren, musste ich auf Alex seinen Schoß sitzen, und das war viel zu heiß. Bei der Autofahrt hatte ich sogar bemerkt, dass das Auto in dem wir saßen, sogar einen Piepser hatte. Sehr fortgeschritten für dieses Dorf.

Wir fuhren erst einmal zu großen Sonnenblumenfeldern, und machten dort viele Bilder. Dann ging es weiter zu Getreidefeldern, wo sogar noch welche arbeiteten. Wir fuhren mit einem Kamas (LKW) ein wenig mit. Danach fuhren wir nachhause, und dieses Mal, saßen Alex und Florian in den Kofferraum, da wir alle dann viel mehr Platz hatten und dies auch viel bequemer war. Doch die ganze Fahrt durften wir nicht einmal die Fenster öffnen, sonst käme Staub ins Auto. Doch Herr Tschuko fuhr viel zu langsam, dass dies passieren würde. Und die in dem anderen Auto durften auch die ganze Zeit die Fenster öffnen. Ebenso fragten wir, ob Herr Tschuko uns, zu unserer Gastfamilie fahren könnte, da wir duschen wollte. Doch er lies uns an der Hauptstraße raus und wir mussten noch einen Weg zum Haus laufen. Dann als wir liefen fuhren die im anderen Auto an uns vorbei, also hatte der Sohn von Familie Tschuko kein Problem damit, die anderen hoch zu fahren. Wir waren um 19 Uhr da.

Dann gingen Alex und ich duschen. Als wir fertig waren durften wir ein ganzes Stück Honig, also eine Honigwabe (Soti) probieren und es war sehr süß und lecker. Man muss es eine Weile kauen und dann ausspucken.

Danach arbeiteten Alex und ich an unserer Präsentation und ich schrieb diese Tagesberichte weiter. Wir mussten uns beeilen, denn wir hatten noch vor, mit den anderen zusammen die Präsentation zu machen. Doch wir haben noch eine Weile gebraucht. Wir sind dann um 20:45 Uhr los gelaufen, doch Alex wollte noch eine Karte vom Dorf malen. Dafür musste er alle Schritte zählen, und dies dauerte auch noch lange. Dazu gingen wir noch zum Ortseingang um das Straßenschild zu fotografieren, und wir haben dort auch noch ein kleines Fotoshooting im Sonnenuntergang gemacht. Ebenso gingen wir noch in den Einkaufsladen, um Wasser zu kaufen. Die Frau, wo

dort arbeitete war wirklich sehr freundlich. Sie erzählte uns, dass ihre Tochter in London lebt. Also zeigt das schon wieder, dass alle Jugendlichen von hier wegziehen. Danach liefen wir zu Familie Tsuschko.

Als wir hier waren, fingen wir sofort an zu arbeiten. Doch schon nach kurzer Zeit, sagte die Familie, dass es essen geben würde. Also konnten wir wieder nicht viel arbeiten ... . Vor dem Essen hielt Herr Tsuschko eine wundervolle Rede. Er sagte, dass er froh war, dass wir hier waren und dass er uns sah, wie seine eigenen Kinder. Er ist stolz darauf, dass wir uns so über das Dorf interessierten und er sagte dass wir die Zukunft sind.

Es stand wieder sehr viel auf dem Tisch, doch kaum wieder was, was Alex und ich mochten. Alle bekamen wieder Wein, außer Alex und ich. Wir bekamen Saft. Dieser war eigentlich ganz lecker, doch in meinem Glas waren große Stücke drin und das sah nicht genüsslich aus.

Beim Essen gab Herr Tsuschko Dominic, Florian, Alex und mir einen Brief der Bürgermeisterin. Sie hatte für uns ein paar Worte auf Papier geschrieben und es war sehr nett. Doch leider hatte sie in meinem Brief einen falschen Namen geschrieben. Jeder hier nennt mich **Elisabeth**. Es ist zwar ein bisschen nervig, doch ich nehme es nicht Böse, da es hier halt ein ungewöhnlicher Name ist.

Wir redeten viel, und dann erzählte uns Wanja, dass Dominic eine Türklinke des Hauses kaputt machte, und diese müsste er nun bezahlen. Dies würde ihn 400 hrn (= 13€) kosten. Doch Florian, Wanja, Maksim und Aleksej zahlen auch mit, also sie teilten sie die Kosten, denn sie sind eine Gruppe und sie sagen Dominic sei nicht schuld und es wäre zu viel Geld für eine Person alleine.

Wir saßen noch lange beim Essen, doch Alex, Wanja und ich gingen dann ins Haus um weiter zu arbeiten, denn wir hatten noch viel vor. Wanja sollte für uns, unser deutsches Gespräch auf Russisch übersetzen. Und er schrieb es für uns zweimal, denn Alex und ich wollten dieses Gespräch unseren Gasteltern schenken. Wir arbeiteten bis 1:30 Uhr. Wanja war noch nicht fertig, aber er sagte uns, dass er es noch fertig schreiben wird. Er gab uns auch sein Handy mit, damit Alex und ich Hotspot hatten, und mit Aleksej schreiben konnten, denn wir wussten nicht, wann wir nach Tarutino los fahren würden. Sein Handy hatte nur noch 4% Akku und Alex hatte ihm extra gesagt er solle uns sein Ladekabel mitgeben, doch dann hat er es trotzdem vergessen. Dann gingen Alex und ich zu unserer Familie. Ohne Oksana und Lena, denn sie schliefen hier. Das war ein sehr langer Abend.

Zuhause ließen wir extra den Hotspot aus, damit der Akku reichen würde. Und wir hofften sehr, dass es das tat.

#### Donnerstag, der 20. Juli 2017

Alex und ich hatten extra einen Wecker um 6 Uhr gestellt. Denn es hieße, dass unser Bus entweder um 07:30 Uhr kommen würde oder 08:20 Uhr. Alex hatte Wanja sein Hotspot angemacht und auf sein Handy geschaut, um zu schauen ob eine Nachricht von Aleksej kam, doch es kam keine. Das hieße der Bus würde nicht um 07:30

Uhr kommen, sondern um 08:20 Uhr. Also schliefen wir noch eine kostbare Stunde weiter.

Als wir dann um 7 Uhr aufstanden, kam eine Nachricht von Aleksej, dass wir um 08:20 am Zentrum sein sollen. Gerade als Alex ihm antworten wollte, ging Wanja sein Akku leer, deshalb hatte Alex kein Internet mehr und konnte ihm nicht mehr antworten.

Dann gingen wir das letzte Mal mit unserer Gastfamilie frühstücken. Heute war es wirklich sehr lecker, denn Luba hatte für uns extra Pfannkuchen (Blinchiki) gemacht. Diese hatten wir mit Honig gegessen und es war wirklich so köstlich, dass Luba die restlichen uns für die Fahrt mitgegeben hat. Ebenso bekamen wir zwei Flaschen Wein und drei Flaschen Honig geschenkt. Es war wirklich sehr freundlich.

Nach dem Frühstück machten wir noch Bilder. Einmal von Luba, Viktor und Roman. Und einmal mit uns zusammen.

Dann verabschiedeten wir uns am Bus um 08:20 Uhr. Luba versprach mir, dass sie zur Bürgermeisterin gehen wird, um den Brief neu, mit meinem richtigen Namen, zu drucken und um es anschließend mir zu bringen. Sie musste sowieso an diesem Tag nach Tarutino fahren, also hatte sie vor, am Bessarabischen Haus vorbei zu kommen. Extra für mich. Dazu kam noch, dass Alex und ich unser Gespräch zwischen Viktor und Luba ihnen überreichten und sie freuten sich sehr. Ebenso sagten sie, wir sollen sie bitte zu unserer Hochzeit einladen. Ist das nicht süß?

Der Abschied war ein wenig schwer, aber es ging nun einmal weiter für uns.

Der Bus war natürlich wie immer viel zu eng und dort war es auch mal wieder viel zu heiß. Wir kamen dann endlich um 10 Uhr in Tarutino im Zentrum an. Um zum Bessarabischen Haus zu fahren, mussten wir dort in einen anderen Bus einsteigen, der uns dort hinfahren würde. Wegen 5 Minuten Busfahrt haben wir dann den Bus gewechselt. Und dann als wir fuhren, sagte man auf einmal, die anderen seien schon auf dem Weg. Also würde keiner mehr im Bessarabischen Haus sein. Dann fuhr ein anderer Bus, der von unserer Gruppe war, an uns vorbei und hielt an. Also mussten wir wieder umsteigen und in diesem Bus ging es dann nach Kilija.

Die Busfahrt war schrecklich, denn es war wieder viel zu eng und viel zu heiß. Und obwohl eh schon genug Leute in diesem Bus waren (nur noch wenig freie Plätze) kamen nochmal 8 Leute irgendwann dazu. Es mussten dann sogar ein paar Leute stehen. Während der Fahrt machten wir nur eine fünf minütige Pause, um kurz im Gebüsch zu pinkeln. Dazu kam noch, dass mein Bauchnabelpiercing sich entzündet hatte. Ich hatte ihn schon ein paar Mal raus genommen, weil ich dachte, dass es dadurch besser wird. Doch das tat es nicht. Der Piercing ist total verrostet, doch ich habe keinen Ersatzpiercing dabei. Also muss ich es entweder zuwachsen lassen und neu stechen, oder ich muss die Schmerzen aushalten, bis ich einen neuen kaufen kann. Als nächstes kam noch

dazu, dass im Bus mein Rucksack kaputt ging. Alex hatte ihn mir gekauft und es war mein Lieblingsrucksack. Und jetzt war der ganze Reißverschluss kaputt. Ich wollte ihn nur normal zumachen und auf einmal hatte ich den Verschluss abgerissen in der Hand. Toll. Es kann hier ja wohl nicht schlimmer werden. Denn alles was in meinem Rucksack war, musste ich jetzt so in einem offenen Rucksack herumtragen. Ich wollte einfach nur noch nachhause.

Angekommen um 13:30 Uhr in Kilija, ging es direkt zu einer Kirche der Altgläubigen. Ohne dass wir duschen durften oder uns umziehen konnten. Obwohl es hieß, dass Mädchen dort Röcke und langärmelige Oberteile tragen sollten und Jungs lange Hosen und ebenso langärmelige Oberteile. Egal, wir blieben so angezogen, wie wir waren. Dann sind wir direkt aufs Klo, aber mal wieder nur aufs Plumpsklo. Danach standen wir voll lange dumm herum, und wussten nicht, was wir machen sollten. Dann nach einer Weile gingen wir in die Kirche, und dort war ein Festmahl vorbereitet. Doch dass war wirklich nicht lecker. Sogar das Wasser war wirklich widerlich. Es war so salzig wie das Meer. Und wahrscheinlich haben sie es echt vom Meer einfach abgefüllt. Ansonsten gab es mal wieder nur Wein.

Direkt danach, um 15:10 Uhr, ging es dann mit demselben Bus weiter zum Konferenzraum, wo wir alle präsentieren mussten. Um 15:30 Uhr angekommen gingen wir in den oberen Stock eines Hauses und dort vielen uns sehr stark die Treppen auf. Dann erfuhren wir, dass hier die oberste und die unterste Stufe einer Treppe immer unterschiedlich ist. Sehr komisch, aber interessant zu wissen. Dann mussten wir in einen Raum, wo viel zu wenig Stühle standen. Und die, wo sich nicht setzen konnten (man durfte auch nicht auf den Schoß eines anderen sitzen), mussten den Raum verlassen und davor warten. Und diese „verpassten“ eine 10 minütige Rede von Alexander Prigarin, der ist übrigens der Leiter von den Studenten.

Dann kamen die Präsentationen dran. Erst war die Gruppe von Evelyn und Erik dran. Danach meine Gruppe. Wir waren kein Stück vorbereitet, denn die anderen hatten ja viel zu spät angefangen, die Präsentation zu machen. Egal. Erst redeten Aleksej und Wanja voll lange (meistens auf deutsch), dann noch Maxim (auf russisch) und danach Alex und ich (auf deutsch). Ich will nicht angeben, aber ich glaube unsere Vorstellung war am Besten, denn es war nicht so langweilig, wie diese ganzen Fakten. Egal, danach kam noch Dominic (auf englisch) dran. Eigentlich sollten alle auf deutsch reden, doch irgendwie funktionierte dass bei uns nicht. Ebenso war unsere Präsentation einfach viel zu lang. Ich glaube sie ging über eine halbe Stunde, und es wurde immer langweiliger. Als wir dann endlich fertig waren, kam nach uns die Gruppe von Michelle und Deborah dran. Bei der Präsentation gab es viel zu lachen, denn da stand ein Junge mit vorne (der kein Wort redete) und der die ganze Zeit eine einzige Frau anstarrte. Und ich meine wirklich anstarrte! Der Typ ist echt komisch. Und ich machte natürlich auch Bilder und Videos davon, aber wie jeder in diesem Raum. Das war der einzige Moment, wo wirklich jeder Bilder von einer Präsentation machte.

Als wir mit den Präsentationen fertig waren, bekamen wir alle ein Zertifikat für die Teilnahme an diesem Projekt.

Danach, um 18:30 Uhr fuhren wir dann wieder los. Direkt am Anfang der Fahrt, gingen wir noch in einen Einkaufsladen. Ich war wirklich sehr erstaunt und konnte es wirklich nicht fassen. Hier kostete ein Red Bull einfach nur 0,66€ und in Deutschland würde ein Red Bull das doppelte Kosten. Wirklich krass. Doch genauso wieder der ganze Einkauf. Alex und ich hatten fünf Sachen gekauft: ein Red Bull, eine Packung Tuc Kekse, ein Kit Kat, eine Packung Chips und ein Bounty-Riegel. Das alles kostete uns nur 2€. Wirklich! Das ist unfassbar. Ich glaube in Deutschland hätte uns das 10€ gekostet. Doch das traurige ist, für uns Deutsche ist das wirklich wenig, denn wir verdienen ja viel mehr wie die Menschen hier. Und für diese Menschen hier, ist das sogar teuer. Aber verständlich bei deren Lohn ...

Dann fuhren wir weiter, denn wir sollten zum Essen um 20:00 Uhr beim Hotel sein. Die Fahrt war ein bisschen angenehmer wie die letzten, denn gegen Abend wurde es ein bisschen kühler und wir bekamen mehr Fahrtwind. Auf dieser Fahrt, fuhren wir wirklich auf der ersten richtigen Straße hier. Diese hatte sogar Seiten- und Mittelstreifen. Dies hatten wir zuvor noch nie hier gesehen. Und diese Straße war übrigens auch eine Autobahn.

Dann irgendwann gegen 20:00 Uhr kamen wir in eine Stadt, in der ein Rummel war. Wir fuhren direkt an ihm vorbei und sahen alle Attraktionen. Wir freuten uns wirklich sehr, obwohl wir nicht einmal wussten, ob es die Stadt war, in der unser Hotel war. Doch dann um 20:20 Uhr hielt der Bus an, und wir waren in unserem Hotel. In der Stadt, wo ein Rummel war. Das war wirklich cool. Es war die Stadt Primorskoje. Dann brachten wir unsere Koffer hoch. Wir sollten die Zimmeraufteilung wieder unter uns machen. Und offiziell war ich bei Lisa und Evelyn im Zimmer, doch ich schlief natürlich wieder bei Alex im Zimmer. Diesmal mit Florian und Wanja. Direkt danach gab es Essen. Es war der Hammer. Es gab Kartoffelpüree mit Schnitzel und ich verschlang es wirklich, so lecker fand ich es. Beim Essen erzählte man uns, dass wir nur zwei Stunden morgens und zwei Stunden abends warmes Wasser hätten. Und jeder wollte jetzt noch duschen, also gingen wir nun duschen und wir mussten uns beeilen, damit jeder von uns warmes Wasser hatte. Doch zum Glück hatte es für jeden aus unserem Zimmer gereicht.

Als wir fertig waren, um 22:10 Uhr, gingen Florian, Wanja, Alex und ich in einen Einkaufsladen, ganz in der Nähe unseres Hotels und kauften eine Flasche Wodka. Wir wollten eigentlich am Meer trinken, doch als wir dort waren, waren dort viel zu viele Stechmücken. Also gingen wir vors Hotel und setzten uns dort auf eine Bank und tranken dort. Nach nicht langer Zeit, gingen Alex und ich ins Zimmer. Wir legten uns ins Bett und merkten, dass es wirklich sehr hart war. Doch für die Nacht ging es ganz gut.

### Freitag, der 21. Juli 2017

Ich hatte einen Wecker um 08:30 Uhr, doch wir schliefen weiter. Mein nächster Wecker war um 9 Uhr, doch davor kam Herr Salzer und weckte uns um 08:50 Uhr. Er sagte, dass wir uns um 09:30 Uhr unten treffen würden. Also hieß es, dass wir uns beeilen mussten. Wir gingen auch noch ganz schnell frühstücken, doch das war wirklich nicht lecker. Es gab komischen Brei und Kuchen. Wirklich seltsam. Egal.

Als wir uns dann draußen trafen, erzählten uns die anderen dass es eine Tour zum Delta sein würde, also eine Schiffsfahrt zu einer Insel. Dies würde 15€ kosten und wir sollten auch Badesachen mitnehmen. Das taten wir dann auch. Um 09:50 Uhr fuhren wir dann mit dem Bus los. Also waren wir um 10:15 Uhr in Wilkowo am Hafen. Wir mussten an einen Steg, und dort wurden uns ein paar Sachen erzählt, doch keine Ahnung was. Dann wollten wir eigentlich irgendwo wieder mit dem Bus hinfahren, doch unsere Fahrer waren schon weg, also mussten wir laufen. Währenddessen bekamen wir immer wieder vieles erzählt, doch die Übersetzerin sprach mal wieder viel zu leise, sodass keiner etwas verstand. Also hörten wir auch nicht mehr zu. Es war wirklich eine langweilige Führung, bis 11:45 Uhr. Danach ging es wieder mit dem Bus zurück zum Hafen. Um 11:50 Uhr waren wir wieder dort.

Als wir dann zu unserem Boot liefen, dass ein paar Stege weiter angelegt hatte, entdeckten wir ein altes und kleines Boot. Wir gingen von einem größeren Schiff aus, sogar mit Toilette, doch da täuschten wir uns. Doch trotz dessen, war der Ausblick toll. Überall Schilf und Wasser, auch wenn es sehr dreckig war, war es schön. Um 13:30 Uhr erreichten wir dann die Insel. Langsam musste ich echt aufs Klo und wenigstens gab es dort ein Plumpsklo. Als wir dann weiter liefen, wurde es immer schöner. Wir liefen barfuß durch das Wasser am Strand entlang. Im Wasser waren ganz viele kleine Fische, die immer zu die Füße schwammen, es hatte sehr gekitzelt. Wir machten auch Bilder. Das Donaudelta ist übrigens der Fluss Donau, der in das Meer mündet. Und wir waren nun am Kilometer 0 angekommen. Nur schade war, dass wir nicht schwimmen gehen durften, denn da es zwei verschiedene Strömungen waren, war es zu gefährlich.

Um 14 Uhr sind wir wieder mit dem Schiff losgefahren. Es ging zu einer anderen Insel um dort zu essen. Wir kamen um 15:15 Uhr dort an. Doch leider war das Essen wieder nicht sehr lecker. Es gab entweder Fischsuppe oder Hühnersuppe. Und dazu gab es mal wieder Wein. Dieser war natürlich kostenlos, doch wenn man Wasser wollte, musste man dies zahlen. Etwas komisch aber okay. Danach hatten wir Freizeit. Und in der Zeit konnten wir im Fluss schwimmen. Ich ging nicht hinein, doch die meisten Jungs schon, auch Alex.

In den letzten paar Tagen, war Lisa oft mit Wanja oder einem anderen Jungen namens Kostja. Doch Lisa erzählte das Kostja die letzte Nacht soviel gesoffen hatte, dass er wirklich unangenehm war. Deshalb wollte Lisa nicht mehr soviel mit ihm machen. Also kamen sie und Wanja sich ein bisschen näher heute. Und es gab auch einen ersten Kuss. Wirklich süß aber keiner wusste wo das hinführen würde.

Um 17 Uhr gingen wir dann endlich wieder. Um 17:30 Uhr waren wir wieder am Bus, der am Hafen stand. Da es in Wilkowo einen großen Supermarkt gibt, gingen wir dort noch einkaufen. Es war natürlich wieder sehr billig für uns Deutschen. Doch der Mitarbeiter an der Kasse war echt komisch. Denn man macht ja zwischen jedem Einkauf extra diese Abtrennteile hin, doch der Verkäufer hatte einfach nach unserem Einkauf dieses Abtrennteil weggemacht und wollte den nächsten Einkauf bei uns dazurechnen. Warum? Egal. Dann fuhren wir

um 18:20 Uhr los. Um 19 Uhr waren wir dann an unserem Hotel und wir gingen alle direkt zum Meer. Das Wasser war wirklich angenehm und es war auch sehr schön hier. Wir aßen auch alle zusammen Melone. Danach gingen wir ins Hotel und direkt duschen. Alex und ich gingen nicht zum Abendessen, denn wir wollten auf dem Rummel was essen.

Als wir um 21 Uhr fertig waren, gingen Alex, Lisa, Evelyn und ich zusammen zum Rummel. Als erstes schauten wir, was wir essen wollten. Und wir fanden ein klasse Restaurant. Das Ambiente war wirklich wunderschön und auch das Essen war sehr lecker. Ebenso war es dazu noch billig. Alex und ich aßen beide einen Bürger mit Pommes und Salat für 85 hrn (= 3€) und Lisa und Evelyn aßen zusammen eine Pizza für 100 hrn (= 3€). Dann holte ich mir eine Zuckerwatte, die wirklich riesig war. Sie war so groß wie mein Oberkörper und hatte nur 25 hrn (= 0,80€) gekostet und wir schafften die Zuckerwatte fast nicht einmal zu viert. Danach liefen wir ein bisschen durch den Rummel und schauten uns die Attraktionen an. Wir entschieden uns für eine Runde mit dem Riesenrad für 50 hrn (= 1,60€). Diese war zwar auch sehr billig, aber viel zu langsam. Und wir fuhren aus versehen eine extra Runde.

Um 22:50 Uhr liefen wir dann zurück zum Hotel. Und wir kamen um 23:05 Uhr an, also war der Rummel 15 Minuten von uns entfernt. Dann setzten wir uns zu allen anderen, die im Hinterhof des Hotels zusammen an einem Tisch saßen. Es war ein bisschen langweilig, also beschlossen Lisa, Wanja, Florian, Alex und ich zum Einkaufsladen zu gehen, und dort Alkohol zu kaufen. Wir saßen uns dann vor das Geschäft, die anderen tranken dort und wir redeten ein bisschen. Nach einer Weile sind Alex und ich dann zum Hotel gelaufen, weil wir müde wurden. Währenddessen hörte ich ein komisches Geräusch aus dem Gebüsch. Ich fragte Alex ob er das auch hörte und dann sagte er ja. Es war ein wirklich lautes Stöhnen direkt neben uns im Gebüsch. Erst sind wir weiter gelaufen, doch dann beschlossen wir zu warten. Denn wir dachten, dass wir diese Personen bestimmt kennen würden. Wir standen ein bisschen weiter weg im Dunkeln und rätselten schon, wer es wohl sein könnte. Als wir eine Weile warteten, kamen auf einmal zwei Personen direkt aus dem Gebüsch. Wir taten so, als würden wir weiter in ihre Richtung laufen, und als wir nah genug waren, um sie zu erkennen, hätten wir nie gedacht, dass es die zwei waren. Das ist wirklich unglaublich. Aber ich will keine Namen nennen. Doch was ich erwähnen will ist, dass beide vergeben sind. Einfach unfassbar.

Dann gingen wir unauffällig zurück ins Hotel und direkt schlafen.

### Samstag, der 22. Juli 2017

Um 8 Uhr klingelte mein Wecker. Wir standen auf und gingen um 08:30 Uhr hungrig zum Frühstück. Doch wir gingen auch wieder hungrig. Denn es gab Krautsalat und dazu viel zu ölige Nudeln mit zwei Würstchen. Wir



bekamen die Information, dass wir um 10 Uhr die Zimmer verlassen mussten, doch dass wir erst um 11 Uhr abfahren würden. Warum auch immer. Dann gingen wir auf unsere Zimmer und packten unsere Koffer fertig. Als wir unseren Wein von unserer Gastfamilie einpacken wollten, der im Kühlschrank stand, war er auf einmal weg. Ich wurde wirklich wütend und hatte vor, denjenigen zu finden, der ihn getrunken hatte. Denn ausgerechnet den, von unserer Gastfamilie. Wir hatten noch zwei Kanister voller Wein und den hätten sie nehmen können. Und wenn überhaupt dann erst einmal fragen. Dann kam endlich Wanja und ich wollte ihm sagen, er solle bitte seine Kollegen fragen, wer mein Wein einfach genommen hatte. Doch dann erklärte er mir, dass er es war. Letzte Nacht hatte er ihn genommen, weil er dachte das wäre seiner. Unfassbar. Aber er entschuldigte sich öfters.

Übrigens hatte Wanja diese Nacht bei Lisa im Zimmer geschlafen, also musste es was Ernsteres sein. Ich glaube sie sind seit gestern zusammen. Doch ob das funktioniert?

Als wir dann aus den Zimmer raus mussten, schrieb ich draußen meine Berichte weiter. Denn wir hatten ja noch eine Stunde Zeit, bevor wir abfahren. Und dann ging es endlich los. Während der Fahrt hatten wir zwei der Studenten in verschiedenen Dörfern raus gelassen, wahrscheinlich dort wo sie wohnen. Später machten wir eine 5 Minuten Pause, und das Plumpsklo dort war richtig widerlich. Es stank wirklich sehr und der ganze Boden war voller Urin. Als wir dann weiter fuhren, gab es nach einer Weile Stau. Es war wirklich nervig und wir hatten alle keine Lust mehr zu fahren. Nach 4 Stunden Fahrt, kamen wir dann endlich um 15 Uhr in Odessa an. Doch wir mussten noch eine halbe Stunde bis zur Stadt fahren. Endlich konnten wir um 15:30 Uhr aus diesem viel zu heißen Bus aussteigen.

Wir würden in Odessa nicht im Hotel schlafen, sondern wir sollten bei den Studenten unterkommen. Und wir mussten uns selber darum kümmern. Manche wussten kurz vor Odessa nicht einmal, wo sie schlafen sollten. Doch Alex und ich wussten zum Glück schon wo wir die nächsten zwei Nächte schlafen würden. Denn Aleksej hatte uns schon gefragt ob wir bei ihm schlafen wollen.

Also sind wir dann mit Aleksej zu seinem Auto gelaufen und dort war auch ein Freund von ihm, der uns auch fuhr. Also teilten wir uns in zwei Autos auf und wir fuhren zu Aleksej seinem Haus, das in dem Dorf Fontanka ist. Das Dorf ist nicht weit von Odessa entfernt. Um 15:45 Uhr fuhren wir los und leider kamen wir erst um 16:35 Uhr an seinem Haus an, da in Odessa Stau war. Als wir alle da waren zeigte Aleksej uns sein Haus. Es waren drei Häuser aneinander, eines gehört der Oma, das zweite weiß ich leider nicht, und das dritte Haus gehört ihm. Es ist wirklich riesig, zwar altmodisch eingerichtet aber trotzdem sehr schön. Aleksej zeigte uns, wo wir schlafen durften, und Alex und ich hatten ein Zimmer für uns alleine. Aleksej stellte uns auch seine Freundin

vor, die auch heute hier war.

Danach aßen wir Borschtsch. Zum ersten Mal hatte mir dieses Gericht wirklich geschmeckt. Dann sind Aleksej, Alex und ich zu dem Einkaufszentrum Riviera gegangen, um mir einen Piercing zu kaufen. Denn meiner war ja verrostet und mein Bauchnabel hatte sich deshalb entzündet. Also suchten wir dort einen billigen silbernen Piercing. Doch davor musste ich erst einmal Geld wechseln, da ich keines mehr hatte. Doch Aleksej hatte keine Lust sich mit uns an einer Wechselstube anzustellen. Nach ein paar Minuten fanden wir einen Piercing, der passte und auch billig war. Er kostete 200 hrn (= 15€), doch hatte so etwas mit „Love“ dran hängen. Doch ich hatte immer noch kein ukrainisches Geld. Also suchten wir jetzt die nächste Wechselstube und dort standen genauso viele Leute wie an der anderen. Und Aleksej jammerte wieder herum. Egal, nach einer Weile waren wir fertig und fuhren zu Aleksej seinem Haus. Als ich den Piercing wechselte, tat es auch gar nicht mehr so arg weh.

Dann gingen wir alle zusammen ans Meer. Zwei Freunde von Aleksej trafen wir auch auf dem Weg dorthin und sie kamen dann mit uns. Es dauerte nur 10 Minuten zu Fuß bis zum Meer. Es war schon ein bisschen spät, also war es auch schon kälter. Das Wasser war auch kalt, doch wir trauten uns hinein. Es waren leider sehr viele Steine, auch sehr große, im Wasser und man sah auch nicht wohin man trat, also konnte man sich sehr weh tun. Doch es war trotzdem sehr schön dort und das Highlight war, dass dort ein Hochzeitspaar ein Fotoshooting machte. Die Braut war wirklich wunderschön und ich machte sehr viele Bilder.

Als wir dann wieder zum Haus gingen, gingen wir alle duschen. Manche duschten draußen in der Solar-Dusche, aber manche auch drinnen, auch ich. Es war eine Badewanne. Als ich fertig war mit duschen, fragte ich Aleksej, ob wir Wäsche waschen durften. Und er erlaubte es uns und zeigte mir, wo ich das Waschpulver reinmachen muss und dann sagte er einfach zu machen und an machen. Dann sammelte ich die ganze Wäsche ein von alle und hatte das gemacht, was er mir sagte. Doch die Waschmaschine startete nicht. Alex und Florian versuchten mir zu helfen. Nach öfteren drücken auf dem Start-Knopf, machte die Waschmaschine ein komisches Geräusch. Als wir Aleksej holten, zeigte er uns was wir falsch gemacht hatten. Es war eine alte Waschmaschine, also hatte diese eine Trommel, die man zusätzlich noch schließen musste, und das wussten wir alle nicht. Danach funktionierte es endlich.

Danach um 22:30 Uhr gab es essen. Wir grillten Würstchen, Schaschlik und Kebab-Spieße. Dazu gab es etwas richtig leckeres, und das war Lawaschi. Dies waren Blätterteig Taschen gefüllt mit Tomaten und Käse, die noch kurz auf den Grill gelegt wurden. Diese waren wirklich so lecker. Um 00:30 Uhr sind Alex und ich dann ins Bett.

Kurz vor dem Schlafen, kam erst Lisa noch wo uns sagte, dass nur noch Alex und ich zum Schwarzmarkt gehen wollen und Aleksej uns trotzdem begleitet. Und danach kam noch Florian, der noch sagte dass nur noch Alex

und ich gehen wollen und nicht einmal mehr Aleksej mitkommen will. Eigentlich wollten Anfangs alle auf den Schwarzmarkt gehen, und Aleksej wollte uns begleiten, da wir jemanden haben sollten, der sich dort ein wenig auskennt. Doch da man dort sehr früh hin musste wollte keiner mehr von den anderen dorthin gehen. Nur noch Herr Salzer, Herr Wesely und ein paar andere Schüler, doch alle waren ja woanders. Also organisierte Florian mir und Alex ein Taxi für den nächsten morgen zum Victoria Hotel, wo wir alle anderen treffen sollten.

### Sonntag, der 23. Juli 2017

Wir standen um 6 Uhr auf, da wir um 07:30 Uhr uns mit den anderen treffen würden. Wir frühstückten nichts und das Taxi war um 06:50 Uhr da. Man konnte sich dort mal wieder nicht einmal anschnalle, da es keine Anschnallgürtel gab. Ebenso hörte der Fahrer ganz schreckliche Musik. Irgendwann während der Fahrt, knallte irgendwas auf einmal zwei mal. Wir wussten nicht was es war und ich dachte schon, wir hätten einen Platten, doch zum Glück nicht. Der Fahrer fuhr ganz normal weiter, als wäre nichts passiert. Um 07:20 Uhr kamen wir an, also pünktlich. Das Taxi kostete 178 hrn (= 6€).

Nach und nach kamen alle, die mit zum Schwarzmarkt wollten, das waren: Marina (Studentin), Herr Salzer, Herr Wesely, Alex, Evelyn, Erik, Deborah und ich. Ein paar von ihnen wollten noch Geld wechseln also suchten wir eine Wechselstube. Dies dauerte eine Weile. Ebenso benötigten wir zwei Taxen, damit alle zum Schwarzmarkt gelangten. Erst um 08:15 Uhr fuhren wir los. Um 08:40 Uhr waren wir dann dort. Wir gingen direkt hinein ins Gewimmel. Und nach und nach trennten wir uns, da es viel zu nervig war in einer großen Gruppe zu laufen. Doch wir hatten einen Treffpunkt um 11:15 Uhr. Wir dachten alle es sei ein Schwarzmarkt, doch dass war es nicht. Es war der größte Freiluftmarkt Europas, den es gibt, und der ist 7 Kilometer lang. Leider reichte die Zeit nicht, um alles zu sehen. Doch ich kaufte mir einen Rucksack, eine kurze Hose und Sommerschuhe. Danach gingen Alex und ich essen, da wir ja noch nichts gefrühstückt hatten. Wir fanden so etwas ähnliches wie Burger King oder McDonalds. Dort aßen wir zwei Menüs mit einem Burger, Pommes und einem Getränk für 150 hrn (= 5€). Der Bürger war wirklich so lecker, doch auch so groß, dass wir beide ihn nicht einmal schafften. Danach gingen Alex und ich zum Treffpunkt. Dort erwarteten uns schon Herr Salzer und Herr Wesely. Wir warteten bis 11:25 Uhr, doch keiner kam. Wir sahen am Ausgang sehr viele Busse, also suchten wir den, der zum Zentrum Odessa fährt und fuhren für 10 hrn (= 0,3€) pro Person mit. Der Bus war sehr voll, doch Alex und ich bekamen einen VIP Platz. Wir durften auf den Beifahrersitz sitzen.

Als wir dann am Zentrum ankamen, waren wir direkt am nächsten Markt, wo wir auch hinwollten. Es war ein Lebensmittelmarkt, aber dort gab es auch Klamotten und andere Dinge. Herr Salzer und Herr Wesely trennten sich von Alex und mir. Doch wir machten wieder einen Treffpunkt aus. Dann gingen wir alleine los. Dort kaufte ich ein wunderschönes Kleid für 450 hrn (= 15€), einen Anhänger mit dem Namen Marina, für meine Schwester, für 10 hrn (= 0,30€) und ein Parfüm, ebenso für meine Schwester, für 250 hrn (= 8€). Wir trafen uns um 13:30 Uhr an unserem Treffpunkt und suchten ein Taxi. Wir fanden eins und fuhren zur Katharina Statue.

Diesmal kostete es 80 hrn (= 3€). Es war ein bisschen mehr für so eine kurze Strecke, doch das lag daran, dass es diesmal keine Privatperson war. Eigentlich hat man hier eine Taxi-App, wo man sieht welcher Fahrer frei und in der Nähe ist. Und diese Personen verlangen weniger. Doch wir hatten diese App leider nicht.

Als wir um 13:40 Uhr da waren, hatten wir noch 20 Minuten Zeit, denn die Führung startete um 14 Uhr. Wir trafen Maxim und er zeigte uns etwas Besonderes. Es war eine Pyramide, in der man Geld rein werfen konnte, es sah wirklich cool aus. Danach gingen wir zu einem Einkaufsladen, denn Alex und ich wollten uns Wasser kaufen. Wir tranken eine Wasserflasche auf einmal, so Durst hatten wir. Dann begann um 14 Uhr die Führung von Alexander Prigarin. Einmal liefen wir über eine Brücke, und diese wackelte sehr, wenn andere hüpfen, das war wirklich gruselig und man fühlte sich nicht sicher. Wir sahen ein Herz aus Metall, an dem ganz viele Schlösser hingen. Dann noch ein Park, der wirklich schön aussah. Aber ansonsten war die Führung sehr langweilig. Da die Dolmetscherin mal wieder viel zu leise sprach, um es verstehen zu können.

Um 16:30 Uhr waren wir am Büro von Aleksander Prigarin. Dort hatten wir nun 20 Minuten Zeit für uns. Hier standen mal wieder viel zu wenig Stühle, und ein paar mussten wieder stehen. Dann, als alle wieder da waren, mussten wir einige Worte sagen. Also wie die Reise uns gefallen hatte und Veränderungen von hier und Deutschland. Wir deutschen fingen an, dann sagten die Lehrer etwas und auch ein Reporter aus Stuttgart. Dieser hielt eine scheiß Ansprache. Es ging an uns deutschen Schüler, von wegen dass es uns nicht interessiert, dass es hier Krieg gibt und dass wir alles schlecht reden wie die Toiletten oder die Straßen hier. Doch das stimmt gar nicht. Wir mussten Veränderungen sagen, und da fielen die Toiletten und die Straßen drunter, doch wir behaupteten nicht das dies schlimm war. Doch keiner von uns Schülern traute sich, etwas zu sagen. Doch wir regten uns alle über seine Ansprache auf.

Um 18:30 Uhr waren wir fertig und nun konnten wir raus und tun was wir wollten. Draußen sah Alex den Reporter, wie er einen kurzen Schnaps trank. So ein komischer Typ. Egal. Dann gingen wir zum McDonalds, da wir Hunger hatten. Aleksej fuhr seine Freundin, Lisa und Evelyn dorthin. Alex, Wanja, Florian und ich liefen. Es war 15 Minuten zu Fuß entfernt. Wir dachten dass die anderen auf uns warten würden, doch da hatten wir uns getäuscht. Als wir rein gingen, gingen wir erst einmal aufs Klo. Doch genauso wie an der Kasse, waren auch die Klos voll. Alex und Florian gingen und ich suchte einen Platz und setzte mich schon einmal hin. Dann kam Alex und Florian. Alex sollte uns etwas zu essen kaufen, Florian sollte die anderen von draußen holen und ich besetzte den Platz. Doch dann sah ich, dass Alex das Geld vergessen hatte. Ich schrieb ihm, doch er antwortete nicht. Also beschloss ich zu ihm an der Kasse zu gehen. Doch er war nicht da. Ich suchte ihn, aber stattdessen fand ich Wanja, Lisa und Evelyn an der Kasse. Sie hatten einfach nochmal bestellt, ohne wieder auf uns zu warten. Als ich ihnen sagte, dass Alex fehlt, machten sie einfach nichts. Stattdessen gingen sie einfach raus essen als sie ihre Bestellung hatten. Irgendwann fand ich endlich Alex und wir blieben beisammen. Als wir hoch gingen, um einen Platz zu suchen, saßen dort auch die anderen. Um 20:10 Uhr waren wir fertig, und wir gingen raus.

Lisa und Evelyn wollten noch in den Souvenir Laden, der direkt nebenan ist. Alex und ich gingen mit hinein und nahmen einfach einen Fächer mit. Wanja hatte uns nämlich einmal erzählt, dass es eine ukrainische Tradition gibt, in der man etwas stehlen muss. Natürlich war es nichts teures, deshalb war es nicht so schlimm. Dann fuhren wir mit zwei Autos zu einer Shisha Bar. Um 20:45 Uhr waren wir dort. Das war die coolste Shisha Bar, die wir je gesehen hatten. Dort waren Sitzsäcke und eine riesige Leinwand, wo man Ps4 spielen konnte. Doch die Shisha war viel zu stark und sie kratzte richtig stark.

Danach erkundigten wir Odessa noch bei Nacht. Überall waren Lichter und es funkelte. Es sah wirklich wunderschön aus. Wir liefen herum und machten sehr viele Bilder.

Dann fuhren wir zu acht mit Aleksej seinem Auto zu seinem Haus. Wanja fuhr mit, um bei Lisa zu schlafen. Um 1 Uhr kamen wir bei ihm an. Dann gingen wir noch schnell duschen und packten noch unsere Koffer. Wir gingen um 01:45 Uhr schlafen.

#### Montag, der 24. Juli 2017

Wir standen um 05:30 Uhr auf. Machten uns fertig und gingen. Es gab wieder kein Frühstück. Um 6 Uhr fuhren wir mit Aleksej und einem Taxi zum Victoria Hotel. Wir waren alle wirklich sehr müde. Um 06:35 Uhr kamen wir im Hotel an, doch wir fuhren erst um 07:50 los, da einer unserer Fahrer an der Grenze stecken geblieben war. Als er endlich da war, verabschiedeten wir uns von allen, die hier waren. Lisa verabschiedete sich von ihrem Freund Wanja. Sie waren jetzt wirklich zusammen. Dann fuhren wir. Während der Fahrt, schlief ich die ganze Zeit. Doch manchmal musste ich aufstehen, wie zum Beispiel um 08:50 Uhr an der Grenze. Und wir kamen erst wieder um 09:25 Uhr weg. Und direkt danach, um 09:30 Uhr, kam ja wieder eine Grenze, von der wir erst um 10 Uhr wegfuhr. Als nächstes machten wir um 10 Uhr eine Pause und bekamen Essen und Trinken von Herr Fossler spendiert. Um 11:05 Uhr fuhren wir weiter. Ich schlief noch die ganze restliche Fahrt durch, bis wir um 12:30 Uhr am Flughafen ankamen.

Wir hatten noch genug Zeit, um uns dort in ein Kaffee zu setzen. Dort bekamen wir wieder Essen und Trinken von Herr Fossler spendiert. Danach brachten wir unsere Koffer zur Gepäckabgabe und gingen zur Sicherheitskontrolle. Dort wurde mein Rucksack drei mal kontrolliert. Aber ich weiß nicht warum. Um 14:50 Uhr war unser Boarding und um 15:10 Uhr ging unser erster Flug los. Eigentlich hatte ich einen Platz neben Michelle, doch ich tauschte mit einer Frau, die neben Alex saß, um bei Alex sitzen zu können. Michelle saß bei jedem Flug bisher alleine und diesmal eigentlich ja neben mir. Doch sie hatte selbst gesagt ich solle die Frau fragen, damit ich neben Alex sitzen könnte. Und sie hörte von Anfang an Musik, dann wäre es doch eh egal, wer neben ihr sitzen würde. Doch ganz ehrlich, jeder würde doch am Liebsten neben dem Freund sitzen. Egal. Alle hatten den ganzen Flug über geschlafen, auch ich, und wir landeten um 17 Uhr (ukrainische Zeit). Bei der Landung hatte ich sehr starke Ohrenscherzen.

Dann stiegen wir aus. Nun war es 16 Uhr (deutsche Zeit). Wir hatten noch 20 Minuten bis unser nächstes Boarding kam, also gingen Alex und ich zum McDonalds und aßen etwas. Das Boarding verspätete sich mal wieder und war erst um 17 Uhr. Dann flogen wir los. Diesmal schrieb ich meine Berichte während dem Flug weiter. Um 19 Uhr landeten wir dann endlich. Ich hatte diesmal wieder solche Ohrenschmerzen. Es war schrecklich. Um 19:10 Uhr erwartete uns schon Frau du Sartz und wir fuhren dann um 19:15 Uhr los. Alle hatten keine Lust mehr und wollten einfach nur noch nach Hause. Um 20 Uhr waren wir dann endlich in Bad Urach am Netto vom Elsach-Center.

Nun war die Reise zu Ende.